



Lehrpersonal



H 1 Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen

H 2 Lehrkräfte an beruflichen Schulen

H 3 Professionalisierung des pädagogischen Personals

H 3.1 Erste Phase der Lehrkräfteausbildung –
Hochschulstudium

H 3.2 Zweite Phase der Lehrkräfteausbildung –
Vorbereitungsdienst

H 3.3 Lehrkräftefortbildung

Ergebnisse im Überblick Kapitel H

Lehrkräfte haben eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Gestaltung schulischer Bildungsprozesse. Neben strukturellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Beschäftigungsumfang ist die Ausbildung von besonderer Bedeutung. In den vergangenen Jahren wurden vermehrt Aspekte der persönlichen Eignung und praktische Elemente in die Lehrkräfteausbildung einbezogen. Zum Wintersemester 2015/16 ist eine umfassende Reform der Lehramtsstudiengänge mit einer Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem geplant. Themen wie individuelle Förderung, Heterogenität von Lerngruppen und Inklusion sollen mehr Gewicht erhalten. Die kontinuierliche Fortbildung während des Berufslebens ist auch im Gesamtzusammenhang der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu sehen.

Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen

An den öffentlichen allgemein bildenden Schulen unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 95 528 Lehrkräfte – dies entspricht 73 307 Vollzeitlehrereinheiten (VZLE). Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer um 1 % zurück, die VZLE sanken um 1,3 %. Die Schüler-Lehrkraft-Relation an öffentlichen Schulen sank von knapp 17 Schülerinnen bzw. Schülern pro Lehrkraft im Jahr 2003 auf etwas mehr als 14 pro Lehrkraft im Schuljahr 2013/14. Innerhalb der letzten sieben Jahre wurden insgesamt knapp 27 000 Lehrkräfte an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg eingestellt. Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich seit 2009/10 weiter von 46,8 auf nun 45,5 Jahre verjüngt. Sieben von zehn Lehrkräften waren weiblich.

Lehrkräfte an beruflichen Schulen

An den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 21 873 Lehrkräfte. Damit nahm die Lehrkräftezahl im Vergleich zum Vorjahr um 1 % zu, etwa im gleichen Maß wie die VZLE. Seit dem Jahr 2008 wurden 6 300 Lehrkräfte an den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums eingestellt. Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich 2013/14 gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 Monate auf 47,3 Jahre verjüngt. In den vergangenen Jahren ist der Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Lehrkräften von ehemals 48 % im Jahr 2008 auf 41 % im Jahr 2014 gesunken.

Erste Phase der Lehrkräfteausbildung – Hochschulstudium

Zum Wintersemester 2013/14 ist die Zahl der Lehramtsstudierenden gegenüber 2000/01 um rund 12 800 auf 34 643 angestiegen, die Zahl der Schülerin-

nen und Schüler hingegen ging in diesem Zeitraum um rund 143 000 zurück. Diese Entwicklung muss jedoch vor dem Hintergrund des hohen Durchschnittsalters der Lehrkräfte und dem damit einhergehenden künftigen Ersatzbedarf interpretiert werden.

Der Anteil der weiblichen Lehramtsstudierenden entwickelte sich geringfügig rückläufig auf nunmehr knapp 70 %. Der Anteil der universitären Lehramtsstudiengänge stieg seit 2000/01 auf rund 46 % an. In den Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien haben sich die Teilnehmerzahlen seit 2000/01 auf 16 473 Studierende nahezu verdoppelt. Ebenfalls in diesem Zeitraum fast verdoppelt hat sich die Anzahl der Aspirantinnen und Aspiranten für das Lehramt Sonderpädagogik auf 2 076 Studierende. Der Anteil der Lehramtsstudierenden an den Pädagogischen Hochschulen pendelt seit einigen Jahren um 52 % und umfasste 17 820 Personen zum Wintersemester 2013/14.

Zweite Phase der Lehrkräfteausbildung – Vorbereitungsdienst

Anders als bei den Lehramtsstudiengängen an den Hochschulen setzte im Vorbereitungsdienst - nach einer Phase des kontinuierlichen Anstiegs - bereits vor einigen Jahren eine rückläufige Entwicklung der Zahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ein. Zum Erhebungstichtag im Jahr 2014 wurden an den Seminaren 10 926 angehende Lehrkräfte gezählt. Dies entspricht einem Rückgang um 13 % im Vergleich zum Teilnehmerhöchststand 2011.

Bis 2010 absolvierte die Mehrzahl der Anwärterinnen und Anwärter an den Seminaren für Grundschulen und Werkreal-/Hauptschulen ihren Vorbereitungsdienst. Inzwischen wird die Mehrzahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an den Seminaren für Gymnasien gezählt. Starken Schwankungen unterlag die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Seminaren für Realschulen. Die Teilnehmerzahlen an den Pädagogischen Fachseminaren schwankten zwischen 2003 und 2012 nur wenig. Bis zum Jahr 2014 ist ein leichter Rückgang von ehemals rund 700 auf 676 angehende Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte zu verzeichnen.

Lehrkräftefortbildung

2013 wurden 1 728 Fortbildungsangebote an der Landeskademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen durchgeführt, die von 28 603 Personen belegt wurden. Gegenüber 2006 entspricht dies einer Zunahme von knapp 60 % an Fortbildungsangeboten.

Mit 6 994 Lehrgängen, die von 91 520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden, versorgt die regionale Lehrkräftefortbildung einen noch weitaus größeren Personenkreis als die zentralen Einrichtungen des Landes.

H Lehrpersonal

H 1 Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen

Gut 95 500 Lehrkräfte unterrichten an öffentlichen Schulen

An den öffentlichen allgemein bildenden Schulen unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 95 528 Lehrkräfte. Damit ging die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer im Vergleich zum Vorjahr um 1 % (1 000 Lehrpersonen) zurück. Knapp 46 % der Lehrkräfte hatten einen vollen Lehrauftrag, 37 % waren Teilzeitbeschäftigte, die mindestens einen halben Lehrauftrag hatten. Zusammengenommen sind dies die sogenannten hauptberuflichen Lehrkräfte mit gut 83 %. Die übrigen 17 % waren stundenweise beschäftigte Lehrkräfte, zum Beispiel kirchliche Lehrkräfte, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit selbständigem Unterricht (Web-Tabellen [H 1 \(T1\)](#) und [H 1 \(T2\)](#)).

Die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung wird über alle Schularten hinweg überwiegend von Frauen in Anspruch genommen. Ihr Anteil an den Teilzeitlehrkräften ist seit dem Schuljahr 2009/10 weiter angestiegen und schwankt zwischen 94 % in den Grund- und Werkreal-/Hauptschulen und 77 % in den Gymnasien. Eine Ausnahme bilden die Freien Waldorfschulen: hier waren im Schuljahr 2009/10 gut 72 % der Lehrkräfte in Teilzeit weiblich, ihr Anteil ging zurück auf 69 % im Schuljahr 2013/14 (Web-Tabelle [H 1 \(T3\)](#)).

Hauptberufliche Lehrkräfte werden immer jünger

Als hauptberufliche Lehrkräfte zählen neben Vollzeitbeschäftigten ausschließlich Teilzeitbeschäftigte, die mit mindestens halber Regelpflichtstundenzahl arbeiten. Das arithmetische Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich seit 2009/10 weiter von 46,8 auf nun 45,5 Jahre verjüngt und lag im Schuljahr 2013/14 je nach Kreis zwischen 42,7 und 47,4 Jahren (Grafik [H 1 \(G1\)](#) und Web-Tabelle [H 1 \(T4\)](#)).

Da das arithmetische Mittel¹ auf ungleiche und unregelmäßige Verteilungsformen sowie Extremwerte relativ empfindlich reagiert, zieht man zur Betrachtung auch den sogenannten Median oder Zentralwert heran. Der

Median² gibt bei diesen Verteilungsformen einen verlässlicheren Eindruck über den mittleren Bereich einer Werteverteilung. An allgemein bildenden Schulen lag im Schuljahr 2013/14 das Medianalter bei genau 45 Jahren. Damit wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Lehrkräfte jünger als das arithmetisch berechnete Durchschnittsalter von 45,5 ist.

Zunehmend mehr Lehrerinnen

Die Geschlechterverteilung der knapp 80 000 hauptberuflichen Lehrkräfte spiegelte wider, dass der Lehrerberuf überwiegend und weiterhin zunehmend von Frauen ergriffen wurde, denn nach der letzten Erhebung waren sieben von zehn Lehrkräften weiblich (Tabelle [H 1 \(T5\)](#) und Web-Tabelle [H 1 \(T5a\)](#)). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Lehrerinnen (–0,8%) weniger stark abgenommen als die ihrer männlichen Kollegen (–3,9%), was ein Hinweis darauf sein könnte, dass der Männeranteil bei den älteren Lehrkräften höher lag als in den anderen Altersgruppen. Tatsächlich waren von den 23 700 männlichen Lehrkräften (30 %) lediglich 3 900 unter 35 Jahre alt und damit nicht einmal 5 % aller hauptberuflichen Lehrkräfte. In der nächsten Altersgruppe (35 bis 44 Jahre) waren weitere 6 700 Lehrer (9 %) tätig. Gute 5 % der Lehrkräfte (4 200) waren männlich und zwischen 45 und 54 Jahre alt. Gleichzeitig waren die meisten der männlichen Lehrkräfte, nämlich 8 900 bzw. 11 %, in der Altersgruppe *55 Jahre und älter* (Grafik [H 1 \(G2\)](#)).

Bei den 55 700 Lehrerinnen (insgesamt 70 %) ist die Verteilung über die Altersgruppen etwas ausgewogener gewesen und reichte von knapp 19 % (14 900) bei den unter 35-Jährigen über gute 17 % (13 800) in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen. Die Altersgruppe *45 bis 54 Jahre* war mit 13 800 Lehrerinnen am geringsten besetzt: hier waren knappe 14 % tätig. Am Stichtag der Amtlichen Schulstatistik im Oktober 2013 waren 16 100 Lehrerinnen (20 %) 55 Jahre oder älter und werden daher im Laufe der folgenden zehn Jahre in den Ruhestand gehen.

Sonstige stundenweise tätige Lehrkräfte werden generell nicht in die Durchschnittsalter-Berechnung

1 Berechnet als Summe aller Messwerte dividiert durch ihre Anzahl.

2 Der Median teilt eine geordnete Reihe von Messwerten in zwei Hälften.

H 1 (G1)

Hauptberufliche Lehrkräfte*) an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen**) in Baden-Württemberg 2013/14

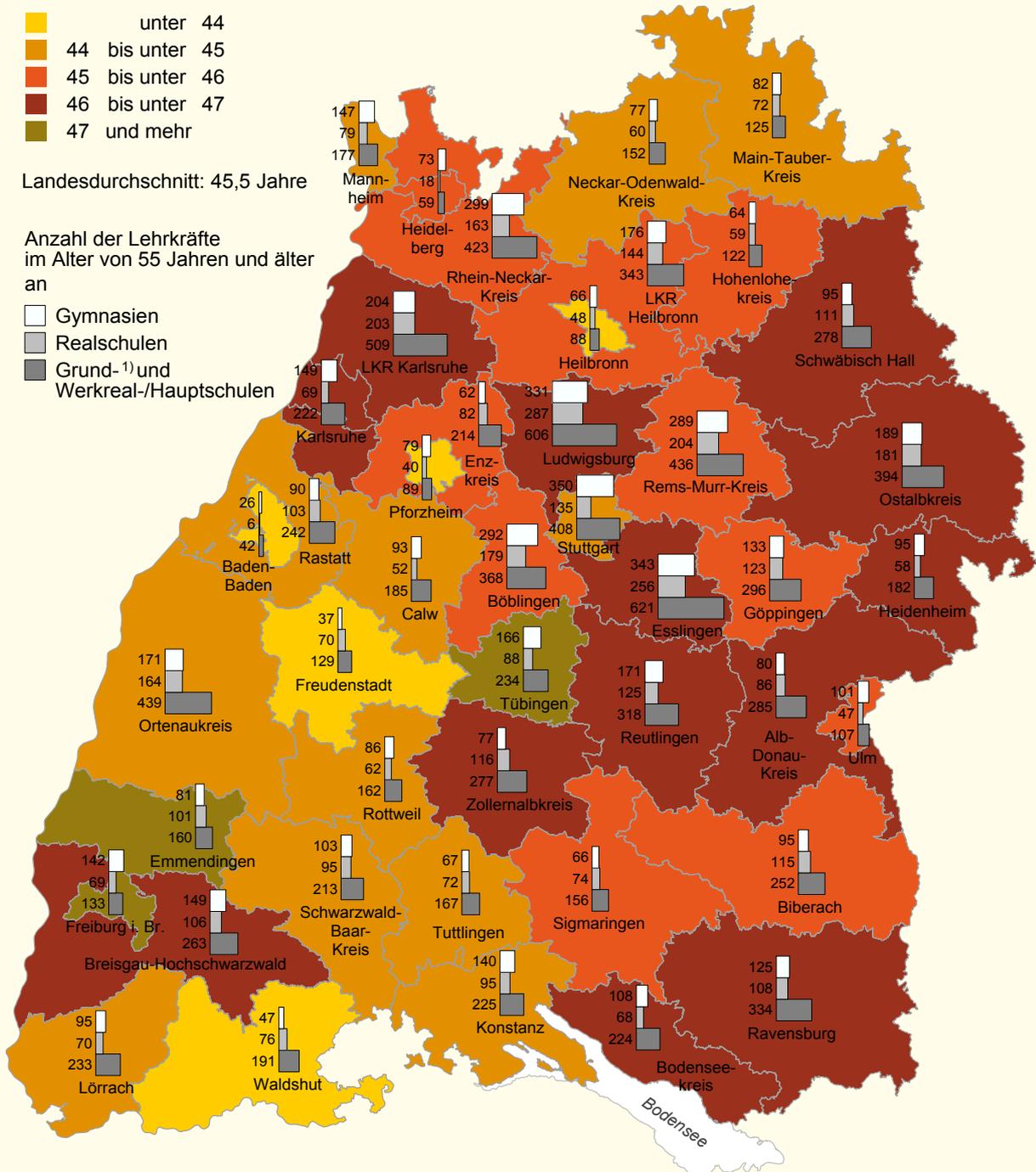
Durchschnittsalter der Lehrkräfte in Jahren

- unter 44
- 44 bis unter 45
- 45 bis unter 46
- 46 bis unter 47
- 47 und mehr

Landesdurchschnitt: 45,5 Jahre

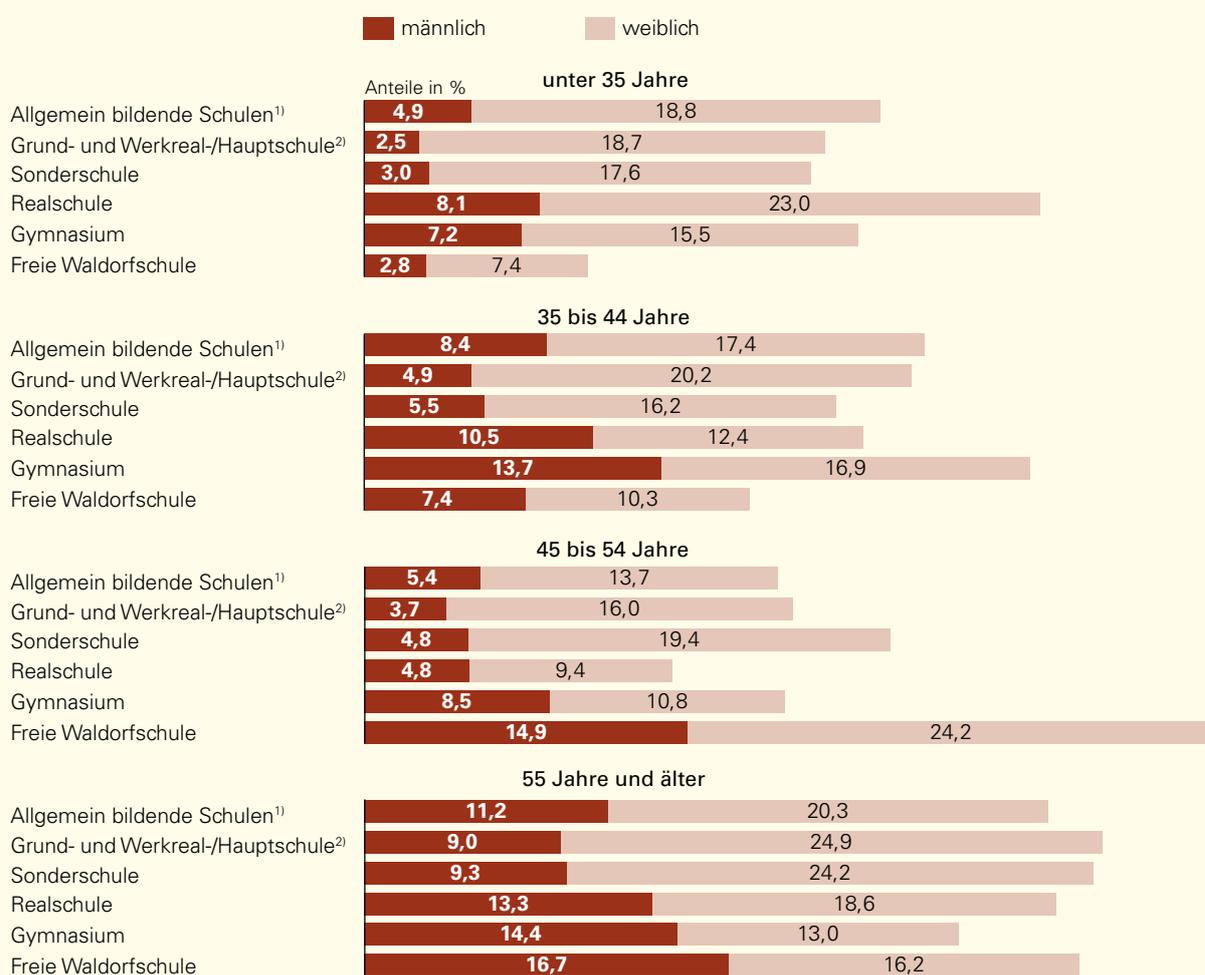
Anzahl der Lehrkräfte im Alter von 55 Jahren und älter an

- Gymnasien
- Realschulen
- Grund-¹⁾ und Werkreal-/Hauptschulen



H 1 (G2)

Hauptberufliche*) Lehrkräfte an ausgewählten allgemein bildenden öffentlichen Schulen und privaten Freien Waldorfschulen Baden-Württembergs 2013/14 nach Altersgruppen und Geschlecht



*) Als hauptberufliche Lehrkräfte gelten Lehrkräfte, die mit voller oder mindestens der Hälfte der Regelpflichtstunden beschäftigt sind. – 1) Einschließlich Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art und schulartunabhängiger Orientierungsstufe. – 2) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

429 15

einbezogen, da sie einen wesentlich geringeren Altersdurchschnitt aufweisen. Der Grund für dieses geringere Altersniveau liegt bei den jungen Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern, die zu den sonstigen Lehrkräften gezählt werden. Drei Viertel der stundenweise tätigen Lehrkräfte waren weiblich.

Messgröße Vollzeitlehreinheiten

Für einen Jahresvergleich bieten sich errechnete Vollzeitlehreinheiten (VZLE) an (Grafik H 1 (G3)). Bei dieser Berechnung wird der unterschiedliche Beschäftigungsumfang der Lehrkräfte berücksichtigt und ermittelt, wie vielen Vollzeit-Lehrkräften die teilzeitbeschäftigten und die sonstigen Lehrkräfte entsprechen würden. So ergibt sich die Summe aller belegten

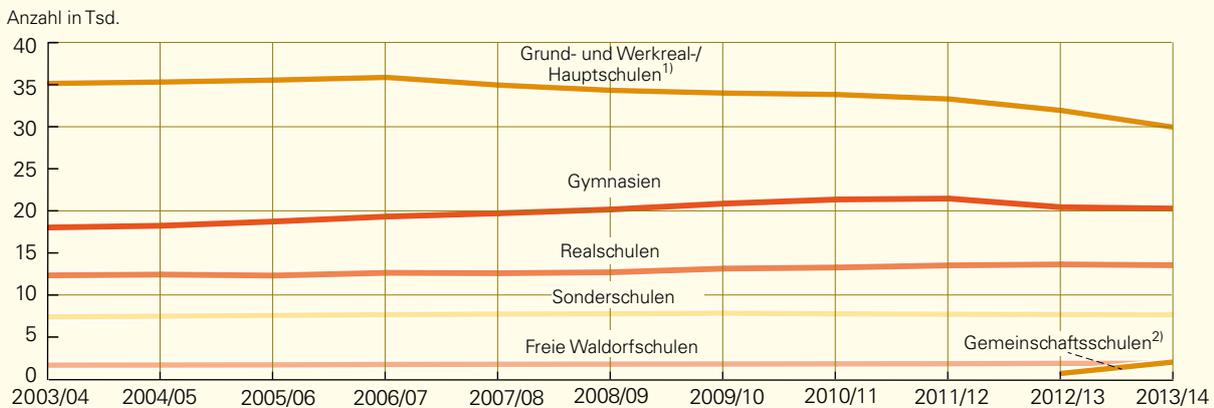
Stellenanteile von voll- und teilzeit- sowie stundenweise beschäftigten Lehrkräften. Im Jahr 2013/14 entsprachen die 95 528 Lehrpersonen wertmäßig 73 307 VZLE und sind damit gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % gesunken. Sie jährlich unterschiedlich entwickelnde Veränderungsrate bei Lehrpersonen und VZLE weisen unter anderem auf Änderungen in der Beschäftigungsstruktur innerhalb der Lehrerschaft hin.

Schüler-Lehrkraft-Relation stetig sinkend

In der Relation Schüler bzw. Schülerin je Lehrkraft werden alle Schülerinnen bzw. Schüler auf alle Vollzeitlehreinheiten bezogen. Setzt man die Schülerzahl zu den Vollzeitlehreinheiten ins Verhältnis, so zeigt sich, dass bereits seit Jahren immer weniger Schülerin-

H 1 (G3)

Vollzeitlehrereinheiten (VZLE) an ausgewählten allgemein bildenden öffentlichen Schulen und privaten Freien Waldorfschulen Baden-Württembergs seit 2003



1) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – 2) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

430 15

nen bzw. Schüler auf eine Lehrkraft kommen. Hatte im Jahr 2003 eine Lehrkraft an allgemein bildenden öffentlichen Schulen rechnerisch noch knapp 17 Schülerinnen bzw. Schüler zu unterrichten, so waren dies im Schuljahr 2013/14 lediglich etwas mehr als 14 (Grafik H 1 (G4)).

Nicht zu verwechseln ist diese Relation mit der Angabe, wie viele Schülerinnen und Schüler in einer Klasse sind, also der Klassengröße (vgl. **Kapitel D 2.6**). Bei der Berechnung der Vollzeitlehrereinheiten werden nicht nur Unterrichtsstunden, sondern auch diverse Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden einbezogen, die zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes dienen. Beispiele für Anrechnungsstunden können die Lehrerfortbildung, Fachberater- und Schulleitungstätigkeiten sein. Ermäßigungsstunden werden beispielsweise im Rahmen der Altersermäßigung, der Personalratstätigkeit und bei Schwerbehinderung angesetzt.

Auch eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Schularten bestätigt diesen Trend, der allerdings je nach Schulart unterschiedlich stark ausfällt. Am stärksten ist die Schüler-Lehrer-Relation an Grund- und Werkreal-/Hauptschulen zurückgegangen: hier fiel die Relation von 18,7 um 3,3 auf einen Wert von 15,4. An Realschulen, die mit 19,4 einen höheren Ausgangswert aufwiesen, ist die Relation weniger stark, nämlich nur auf 16,7 Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft, gesunken. Das Verhältnis der Schülerzahl zu Vollzeitlehrereinheiten hat sich an Gymnasien seit 2003 um 1,9 auf 14,0 verringert. An Gemeinschaftsschulen war im Jahr der Schulgründung 2012/13 die Relation bei 16,3 und lag im Folgejahr bereits bei 15,2. Am wenigsten ausgeprägt war der Rückgang bei den privaten Freien Waldorfschulen, die ohnehin

schon eine geringe Relation aufweisen: sie sank um genau einen Schüler bzw. eine Schülerin auf 13,5.

Viele Lehrerinnen an Grund- und Werkreal-/Hauptschulen

Die im Schuljahr 2013/14 insgesamt 40 300 tätigen Lehrkräfte an Grund- und Werkreal-/Hauptschulen, davon über 81 % hauptberuflich und 19 % stundenweise Beschäftigte, entsprechen 29 900 VZLE (Web-Tabelle H 1 (T1)). Im Verlauf der letzten Jahre haben sich die Lehrerkollegien an den Schularten durchaus unterschiedlich entwickelt: Dem Rückgang bei Grund- und Werkreal-/Hauptschulen standen nur bedingt Zuwachsraten an den Schulen der 2012/13 neu gegründeten Schulart Gemeinschaftsschule entgegen, die ja oft aus bestehenden Werkreal-/Hauptschulen hervorgegangen sind. Schon bis zum Schuljahr 2011/12, also vor Einführung der Gemeinschaftsschulen, haben die Grund- und Werkreal-/Hauptschulen seit 2003 über 1 800 VZLE bzw. 5 % verloren. Seither wurden weitere 4 000 VZLE bzw. 10 % Lehrpersonal abgebaut.

Der schon seit langem hohe Anteil hauptberuflicher Lehrerinnen an den Grund- und Werkreal-/Hauptschulen hat sich im Schuljahr 2013/14 weiter erhöht und lag bei nahezu 80 % – nur die Gemeinschaftsschulen wiesen mit 84 % einen höheren Lehrerinnenanteil auf (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)).

Auf Landesebene lag der Altersdurchschnitt der Lehrkräfte an Grund- und Werkreal-/Hauptschulen bei 46,2 Jahren, wobei die Lehrerinnen mit durchschnittlich 45,4 Jahren deutlich jünger waren als ihre männ-

lichen Kollegen mit 47,5 Jahren. Dies wurde auch an der Geschlechterverteilung der knapp 33 000 Lehrkräfte erkennbar: Bei den unter 35-Jährigen waren gut 800 Lehrkräfte männlich, also weniger als 3 % aller hauptberuflichen Lehrkräfte an dieser Schulart, und knapp 19 % (6 100) waren weiblich (Grafik H 1 (G2)). Die Altersgruppe 55 Jahre und älter war mit 34 % der Lehrkräfte am stärksten besetzt. 8 100 Lehrerinnen (25 %) und 3 000 Lehrer (9 %) befinden sich damit in den letzten zehn Jahren ihres Berufslebens. Mit Blick auf die Geschlechterverteilung könnte der Renteneintritt der überdurchschnittlich vielen männlichen Lehrkräfte in der Altersgruppe 55 Jahre und älter dazu führen, dass der Frauenanteil der hauptberuflichen Lehrkräfte an Grund- und Werkreal-/Hauptschulen weiter steigt, da der Lehrernachwuchs überwiegend weiblich ist. (Vgl. Kapitel H 3). Das Medianalter lag bei 46 Jahren und damit nur geringfügig unter dem arithmetisch berechneten Durchschnittsalter.

Junge weibliche Lehrkräfte rücken an Realschulen nach

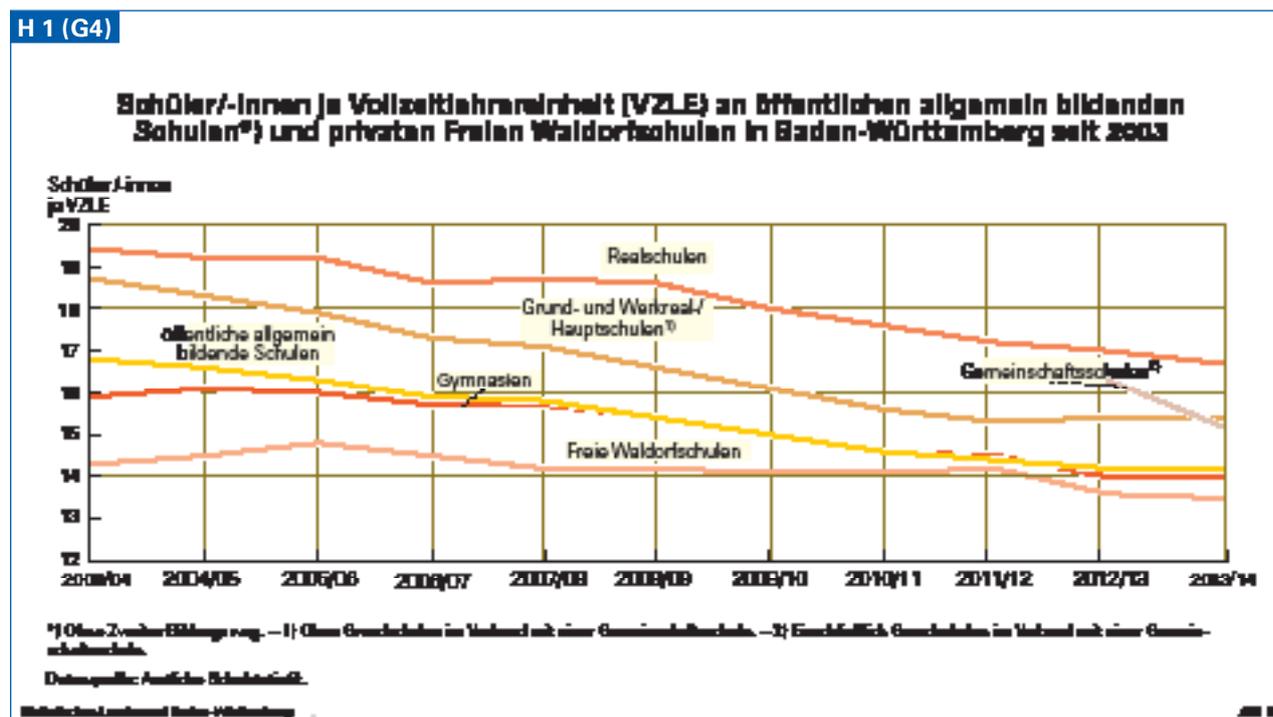
Dem geringen Rückgang bei den Schülerzahlen stand ein ebenso geringes Minus bei der Zahl der Lehrkräfte (-100) an Realschulen gegenüber. Von den 16 800 Lehrkräften waren 14 300 (85 %) hauptberuflich und 2 500 (15 %) stundenweise beschäftigt. Umgerechnet in Vollzeitlehreereinheiten waren dies 13 400 VZLE und damit ebenso knapp 100 VZLE weniger als im Vorjahr (Web-Tabelle H 1 (T1)). An Realschulen waren knapp zwei Drittel (63 %) der hauptberuflichen Lehrkräfte weiblich und ein starkes Drittel

(37 %) männlich (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)). Sechs von zehn Lehrkräften waren zu gleichen Teilen entweder in der Altersgruppe unter 35 Jahre oder in der Altersgruppe 55 Jahre und älter. Dieses zahlenmäßig gleiche Niveau führt landesweit zum geringsten Altersdurchschnitt von 44,3 Jahren. Mit 1,3 Jahren Abstand zum arithmetischen Durchschnittsalter aller hauptberuflichen Lehrkräfte lag das Medianalter sogar noch niedriger, nämlich bei 43 Jahren. Bei der Betrachtung nach Geschlecht sind weibliche Lehrkräfte mit 43 Jahren im Schnitt 3 Jahre jünger als ihre männlichen Kollegen.

Nahezu ein Viertel der Lehrkräfte (3 300) war weiblich und unter 35 Jahre alt, während lediglich 8 % (1 200) Lehrer waren (Grafik H 1 (G2)). Die prozentualen Anteile der Geschlechter in der höchsten Altersgruppe 55 Jahre und älter weichen weniger stark voneinander ab: hier waren 19 % weibliche und 13 % männliche Lehrkräfte vertreten. Die Altersgruppe 45 bis 54 Jahre war von Lehrkräften beider Geschlechts am geringsten besetzt: Gut 2 000 Lehrkräfte (14 %) fallen in diese Gruppe, davon 9 % Lehrerinnen und 5 % Lehrer. In den kommenden zwanzig Jahren wird sich die Lehrerschaft an Realschulen stark verjüngen, da die Altersgruppe 45 bis 54 Jahre so gering und die Altersgruppe 55 Jahre und älter so stark besetzt ist.

Zunehmender Anteil von Lehrerinnen an Gymnasien

Im Schuljahr 2013/14 unterrichteten an Gymnasien 25 800 Lehrkräfte, davon 21 600 hauptberuflich. Beina-



he 4 200 Lehrkräfte (16 %) standen stundenweise im Schuldienst der Gymnasien und erteilten selbstständigen Unterricht (Web-Tabelle H 1 (T1)). Die Umrechnung aller Lehrkräfte auf Vollzeitlehreereinheiten erlaubt einen einfachen Vorjahresvergleich: Die Vollzeitlehreereinheiten waren geringfügig um 150 auf 20 200 VZLE gesunken entsprechend der rückläufigen Schülerzahl. Mit 56 zu 44 Prozent war die weibliche Lehrerschaft nur geringfügig stärker vertreten (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)).

Die hauptberuflichen Lehrkräfte verteilten sich über die Altersgruppen mit 23 % in der jüngsten Altersgruppe (unter 35 Jahren), 31 % in der nächsten Altersgruppe (35 bis 44 Jahre), jede fünfte Lehrkraft (19 %) war zwischen 45 und 54 Jahre alt, bis hin zu 27 % in der höchsten Altersgruppe (55 Jahre und älter). Damit war mehr als die Hälfte der Lehrerschaft unter 45 Jahre alt, was zu einem arithmetischen Altersdurchschnitt aller Lehrkräfte von genau 45 Jahren geführt hat. Auch hier lässt das Medianalter einen noch genaueren Blick zu: Da das Medianalter mit 43 Jahren um 2 Jahre deutlich unter dem Durchschnittsalter lag, wird klar, dass die Hälfte der hauptberuflichen Lehrkräfte jünger als 43 Jahre war.

Ungefähr ein Drittel der 4 900 Lehrkräfte unter 35 Jahre war männlich und zwei Drittel weiblich. In der Altersgruppe *35 bis 44 Jahre* waren prozentual fast genauso viele Lehrer (14 %) wie Lehrerinnen (17 %) tätig (Grafik H 1 (G2)). Gute 8 % der Lehrkräfte waren in der Altersgruppe *45 bis 54 Jahre* und männlich, weitere 11 % in derselben Gruppe und weiblich. Nur unter den Lehrkräften im Alter von über 55 Jahren überwog die Zahl der Lehrer. Der Frauenanteil lag bei den Lehrkräften unter 45 Jahren höher (35 %) als bei den Lehrkräften ab 45 Jahren (28 %). So ergibt sich ein Altersdurchschnitt bei Lehrerinnen von unterdurchschnittlichen knapp 44 Jahren, wohingegen Lehrer im Schnitt nahezu 47 Jahre alt waren.

Gemeinschaftsschule: höchster Lehrinnenanteil durch viele Grundschullehrkräfte

Im zweiten Schuljahr nach Einführung der Gemeinschaftsschulen arbeiteten bereits 2 400 Lehrkräfte an diesen Schulen. In dieser Zahl sind auch Lehrkräfte an Grundschulen, die im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule geführt werden, enthalten. Auf Vollzeitlehreereinheiten umgerechnet waren rund 1 900 VZLE im Schuldienst (Web-Tabelle H 1 (T1)). Der Großteil, nämlich 85 % (2 000 Lehrkräfte), ist hauptberuflich beschäftigt gewesen und 15 % waren stundenweise tätig.

Bemerkenswert ist, dass an dieser neu gegründeten Schulart der Anteil weiblicher Lehrkräfte, die hauptberuflich

arbeiteten, mit 84 % bei allen Schularten am höchsten war (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)). Dies mag jedoch damit zu erklären sein, dass hier größtenteils Grundschullehrkräfte ausgewiesen wurden und der Anteil von Lehrkräften, die die Sekundarstufe I unterrichteten, im zweiten Jahr nach Einführung der Schulart noch relativ gering ist. Traditionell ist der weitaus überwiegende Teil der Grundschullehrkräfte weiblich. Das arithmetisch berechnete Durchschnittsalter lag bei 42,6 Jahren. Weibliche Lehrkräfte waren im Schnitt 2,7 Jahre jünger als ihre männlichen Kollegen (44,8 Jahre). Das Medianalter lag bei 42 Jahren.

Knapp neun von zehn Lehrkräften an Sonderschulen sind hauptberuflich tätig

9 800 Lehrkräfte unterrichteten im Schuldienst an Sonderschulen. 8 400 Lehrkräfte (86 %) taten dies entweder voll- oder überhäufig teilzeitbeschäftigt also hauptberuflich. Die verbleibenden 14 % gingen stundenweise ihrem Lehrauftrag nach. Die Umrechnung aller Lehrkräfte auf vollbelegte Stellen ergab 7 518 VZLE (Web-Tabelle H 1 (T1)). Im Vergleich zum Vorjahr waren sowohl die Lehrkräftezahl als auch die VZLE nur geringfügig niedriger als im Vorjahr. Ein Drittel der Lehrkräfte war mindestens 55 Jahre alt und wird daher in den kommenden zehn Jahren das Rentenalter erreichen.

77 % der 8 400 hauptberuflichen Lehrkräfte waren Lehrerinnen (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)). Davon waren gut 1 470 Lehrerinnen unter 35 Jahre alt. Weitere 1 360 waren jünger als 45 Jahre und 1 630 hatten das 55. Lebensjahr noch nicht erreicht. Die verbleibenden 2 030 und damit der größte Teil der weiblichen Lehrkräfte ist in der höchsten Altersgruppe *55 Jahre und älter* gewesen.

1 900 männliche Lehrkräfte (23 %) arbeiteten hauptberuflich an Sonderschulen. Davon waren lediglich 250 Lehrer in der Altersgruppe der unter 35-Jährigen (Grafik H 1 (G2)). 470 Lehrer hatten ihr 35. Lebensjahr erreicht, waren jedoch höchstens 44 Jahre alt. Zur Altersgruppe *45 bis 54 Jahre* zählten sich gut 400 Lehrer. Wie bei den Lehrerinnen ist auch der Anteil der Lehrer in der Altersgruppe *55 Jahre und älter* am höchsten: 780 Lehrer waren mindestens 55 Jahre alt. Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte an Sonderschulen war mit 46,7 Jahren das Höchste im Vergleich zu anderen Schularten. Lehrerinnen waren im Schnitt 2,8 Jahre jünger als Lehrer (48,9 Jahre). Im Gegensatz zu anderen Schularten lag das Medianalter mit 49 Jahren über dem Durchschnittsalter. Im Schuljahr 2013/14 waren demnach die Hälfte der hauptberuflichen Lehrkräfte an Sonderschulen über 49 Jahre alt.

Nahezu drei Viertel der hauptberuflichen Lehrkräfte an Freien Waldorfschulen sind 45 Jahre und älter

2 400 Lehrkräfte standen im Schuldienst einer der 58 Freien Waldorfschulen in privater Trägerschaft. Gute 77 % dieser Lehrkräfte waren vollbeschäftigt oder überhäufig teilzeitbeschäftigt, während ein relativ hoher Anteil (23 %) stundenweise seinem Lehrauftrag nachkam. Umgerechnet auf Vollzeitlehreereinheiten waren dies 1 900 VZLE. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Lehrkräftezahl um gute 2 % zugenommen, die der Vollzeitlehreereinheiten lediglich um 0,4 % (Web-Tabelle H 1 (T1)).

Die Verteilung der hauptberuflichen Lehrkräfte über die Altersgruppen ist sehr unterschiedlich und offenbart ein hohes Durchschnittsalter von ca. 49 Jahren. Da Altersdaten nur nach Gruppen erhoben werden, kann dies nur näherungsweise berechnet werden. Der durchschnittliche Altersunterschied bei den Geschlechtern betrug ungefähr 1,7 Jahre, wobei Lehrerinnen mit 48 Jahren im Mittel jünger waren als ihre Kollegen.

Bemerkenswert war der geringe Anteil der jüngsten Altersgruppe an Freien Waldorfschulen: Nur jede zehnte Lehrkraft war unter 35 Jahre alt. 331 Lehrkräfte (18 %) zählten zur Altersgruppe 35 bis 44 Jahre. Am

stärksten war die Altersgruppe 45 bis 54 Jahre mit 731 Lehrkräften besetzt. Jede dritte Lehrkraft war sogar 55 Jahre und älter (Tabelle H 1 (T5) und Web-Tabelle H 1 (T5a)).

Die Geschlechteranteile unter den Lehrkräften lagen bei 58 % (weiblich) zu 42 % (männlich). In der jüngsten Altersgruppe der unter 35-Jährigen waren knapp dreimal so viele Lehrerinnen (140) wie Lehrer (50). Zwischen 35 und 44 Jahre alt waren 190 Lehrerinnen und 140 Lehrer (Grafik H 1 (G2)). Die meisten Lehrerinnen (450) sowie auch die meisten Lehrer (280) befanden sich in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre. Insgesamt etwas weniger, jedoch etwa gleich viele Lehrerinnen (300) und Lehrer (310), zählten zur Altersgruppe der 55-Jährigen und Älteren.

Seit 2008 fast 27 000 Einstellungen von Lehrkräften

Innerhalb der letzten sieben Jahre wurden insgesamt knapp 27 000 Lehrkräfte an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg eingestellt (Web-Tabelle H 1 (T6)). Im Zeitverlauf ergaben sich deutliche Schwankungen in der Größenordnung von rund 3 300 Einstellungen im Jahr 2013 und knapp 4 700 im Jahr 2010 (Grafik H 1 (G5)). Im Jahr 2008 waren drei von vier eingestellten Lehrkräften weiblich. Im Jahr 2014 hat sich der Frauen-



anteil bei Lehrereinstellungen auf knapp 78 % sogar noch leicht erhöht. Nach Schulart betrachtet sind die Geschlechteranteile bei eingestellten Lehrkräften seit Jahren konstant – jedoch unterschiedlich hoch. An Grund- und Werkreal-/Hauptschulen ist gut eine

von zehn eingestellten Lehrkräften männlich. Ein starkes Viertel bzw. ein Drittel der neu eingestellten Lehrkräfte an Realschulen bzw. an Gymnasien ist männlich, während diese Quote an Sonderschulen nur 15 % beträgt.

H 2 Lehrkräfte an beruflichen Schulen

Lehrkräfte an öffentlichen Schulen überwiegend hauptberuflich beschäftigt

An den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums unterrichteten im Schuljahr 2013/14 insgesamt 21 873 Lehrkräfte. Damit nahm die Lehrkräftezahl im Vergleich zum Vorjahr um 1 % (215 Lehrpersonen) zu (Web-Tabelle H 2 (T1)). Für die Veränderungsraten der Lehrkräftezahl gibt es regionale Unterschiede (Web-Tabelle H2 (T3)). Sie können vom Landesdurchschnitt (+ 1 %) um mehr als 4 Prozentpunkte darüber (Landkreise Heilbronn und Biberach: + 5,1 %) oder darunter liegen (Landkreis Schwäbisch Hall: – 3,2 %).

Landesweit hatten knapp 59 % der Lehrkräfte einen vollen Lehrauftrag, weniger als 30 % waren Teilzeitbeschäftigte, die mindestens einen halben Lehrauftrag hatten. Der Anteil der Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten schwankt seit mehreren Jahren geringfügig unter der 75 %-Marke (Web-Tabelle H 2 (T2)). Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte bilden zusammen die sogenannten hauptberuflichen Lehrkräfte, ihr Anteil

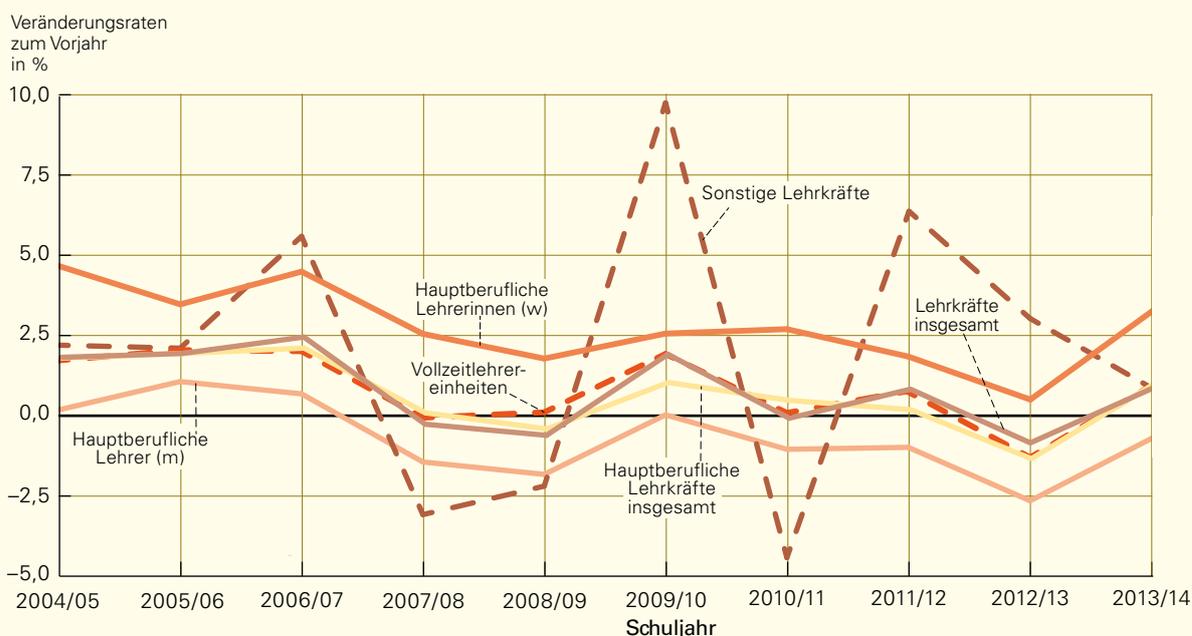
liegt bei gut 88 % (19 338 Lehrpersonen). Die übrigen nahezu 12 % waren stundenweise beschäftigte Lehrkräfte, zum Beispiel kirchliche Lehrkräfte oder Lehramtsanwärter und -anwärterinnen mit selbstständigem Unterricht (Web-Tabelle H 2 (T1)). Das Verhältnis von hauptberuflichen zu sonstigen Lehrkräften liegt an beruflichen Schulen seit Jahren bei ungefähr neun zu eins.

Vollzeitlehrereinheiten auf stabilem Niveau

Der große Anteil hauptberuflicher Lehrkräfte führt bei der jährlichen Berechnung der Vollzeitlehrereinheiten zu Werten, die sich analog zur Lehrerzahl entwickeln. Daher fallen die Veränderungsraten bei *Lehrkräften insgesamt* und *Vollzeitlehrereinheiten* ähnlich aus (Grafik H2 (G1)). Seit 2004 ist der Anteil *sonstiger Lehrkräfte* – bedingt durch die geringe Anzahl – relativ starken Schwankungen in den Veränderungsraten von minus vier bis plus zehn Prozent unterworfen. Deutlich erkennbar haben sich im Zeitverlauf seit 2006 die Bestände sowohl der *hauptberuflichen Lehrerinnen* als auch der *hauptberuflichen Lehrer* parallel entwickelt,

H 2 (G1)

Lehrkräfte und Vollzeitlehrereinheiten an öffentlichen beruflichen Schulen*) seit 2004



*) Nur Schulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

H 2 (G2)

Hauptberufliche Lehrkräfte*) an öffentlichen beruflichen Schulen**) in Baden-Württemberg 2013/14

Durchschnittsalter der Lehrkräfte in Jahren

- unter 46
- 46 bis unter 47
- 47 bis unter 48
- 48 bis unter 49
- 49 und mehr

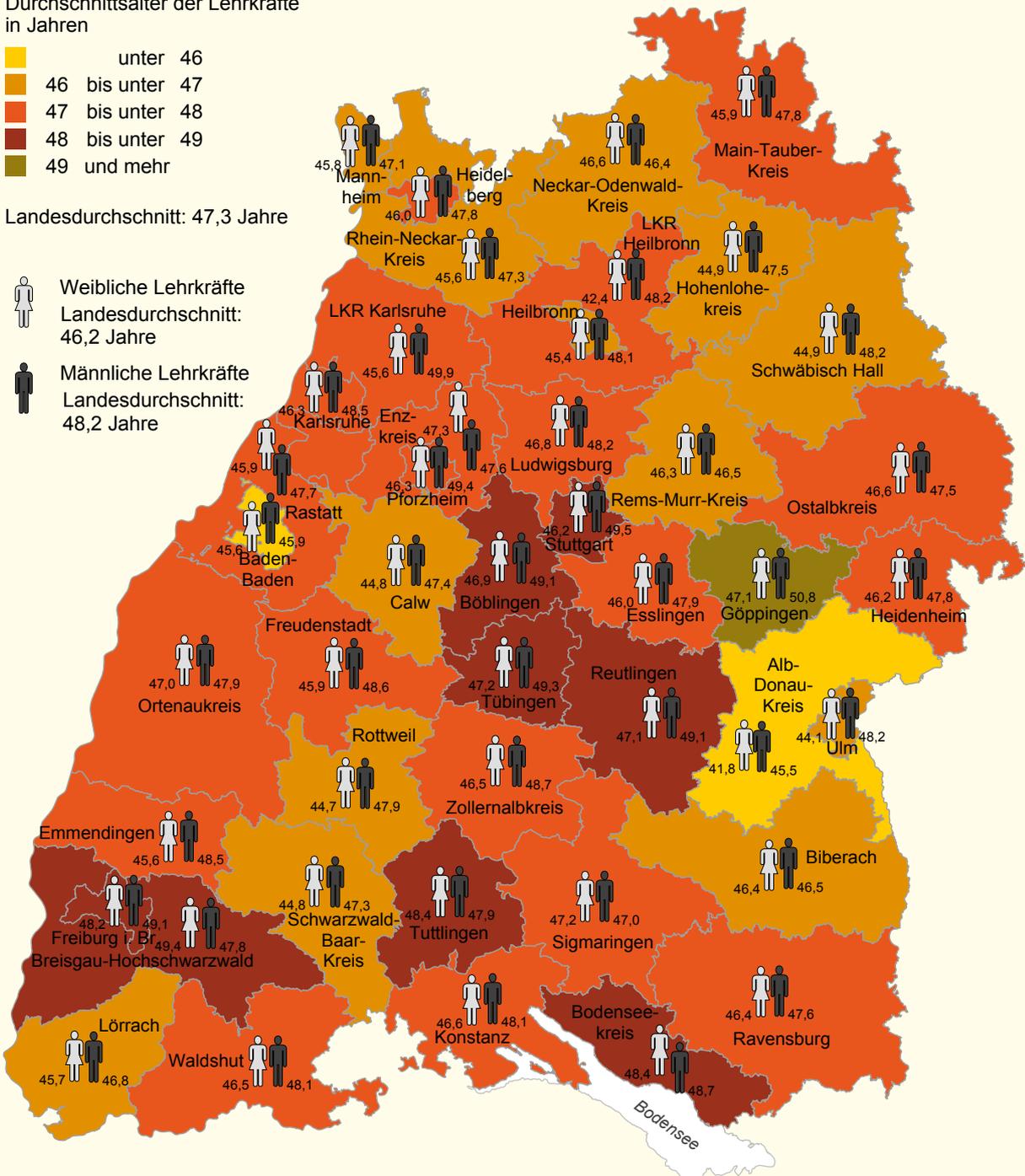
Landesdurchschnitt: 47,3 Jahre



Weibliche Lehrkräfte
Landesdurchschnitt:
46,2 Jahre



Männliche Lehrkräfte
Landesdurchschnitt:
48,2 Jahre



*) Als hauptberufliche Lehrkräfte gelten Lehrkräfte, die mit voller oder mindestens der Hälfte der Regelpflichtstundenzahl beschäftigt sind. - **) Nur Schulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

allerdings mit unterschiedlichen Werten. Durchgehend im positiven Bereich liegen die Zuwachsraten bei den Lehrerinnen, so dass sich seit 2004 ein gutes Viertel mehr Lehrerinnen (2014: 8 600) im Schuldienst an beruflichen Schulen befindet. Dagegen hat sich die Zahl der Lehrer negativ entwickelt, da bereits seit dem Jahr 2006 die Veränderungsrate im Minusbereich liegen bzw. stagniert haben. So ging die Lehrerschaft seit 2004 um 7 % auf 10 700 zurück.

Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte sinkt

Das Durchschnittsalter hauptberuflicher Lehrkräfte hat sich 2013/14 gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 Monate auf 47,3 Jahre verjüngt. Männliche Lehrkräfte waren im Schnitt 48,2 Jahre alt, ihre Kolleginnen waren deutlich um 2 Jahre jünger. Je nach Kreis lag der Altersdurchschnitt unterschiedlich weit von diesem Mittel entfernt: Im Kreis mit den jüngsten Lehrkräften waren diese durchschnittlich knapp 44 Jahre alt. Das Maximum liegt 1,7 Jahre über dem Landesdurchschnitt bei 49 Jahren. (Grafik H 2 (G2) und Web-Tabelle H 2 (T4)). Einen weiteren Aspekt eröffnet die Betrachtung des Medianalters³. An den beruflichen Schulen lag dieses im Jahr 2013 bei 48 Jahren.

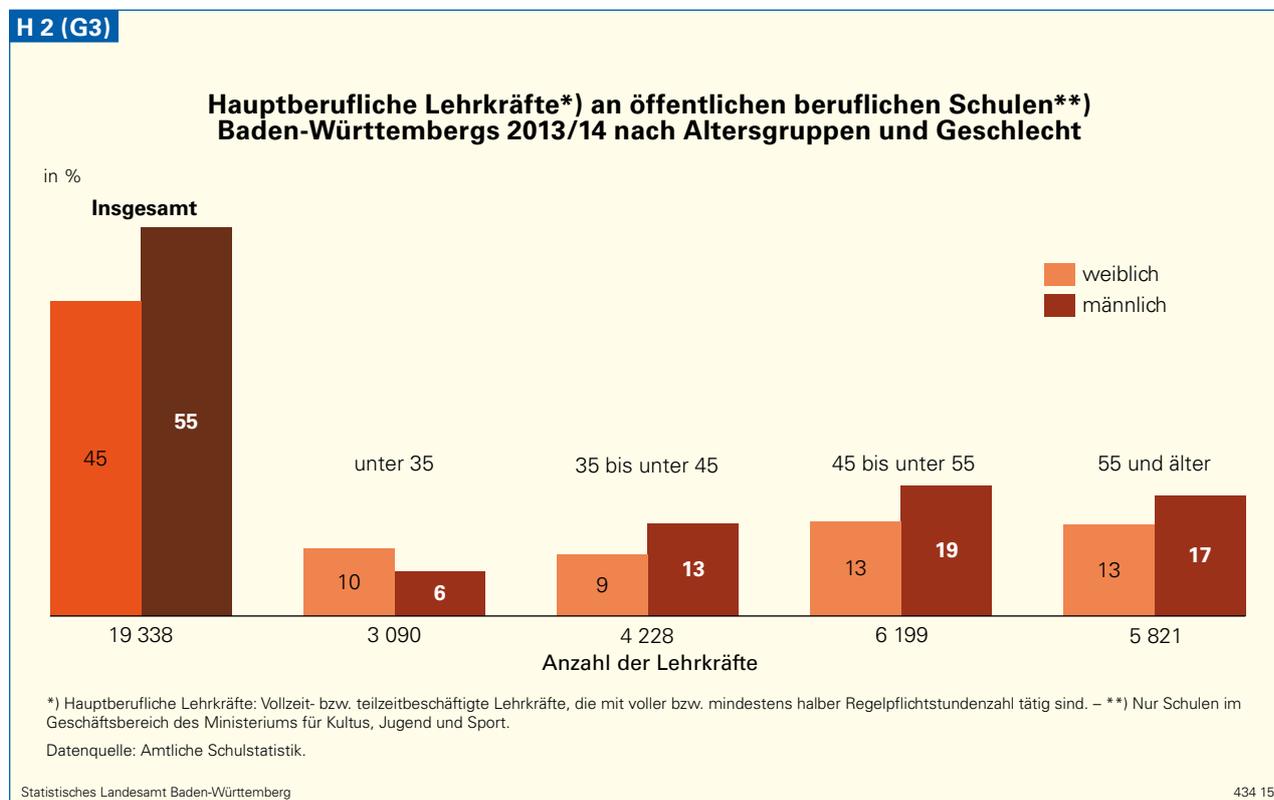
3 Das Medianalter gibt das Altersjahr an, das die Gesamtzahl der Lehrkräfte in zwei gleich große Gruppen teilt.

Sechs von zehn Lehrkräften mindestens 45 Jahre alt

Die Einteilung der 19 400 Lehrkräfte in Altersgruppen, lässt weitere Schlüsse auf die Altersstruktur des Lehrkörpers zu (Tabelle H 2 (T5) und Grafik H 2 (G3)). Aufgrund der Einstellungspraxis der vergangenen Jahre waren 2013 bereits 16 % (3 100) unter 35 Jahre alt. Im Gegensatz zu den anderen Altersgruppen war hier allerdings die überwiegende Zahl der Lehrkräfte (1 900) infolge der Einstellung junger Hochschulabsolventinnen weiblich. Gut 22 % (4 200) gehörten der Altersgruppe *35 bis 44 Jahre* an. In dieser Altersgruppe waren 6 von 10 Lehrkräften männlich. Am stärksten war die Altersgruppe *45 bis 54 Jahre* besetzt: 6 200 Lehrkräfte insgesamt und knapp ein Fünftel aller Lehrer (3 600) gehörten in diese Gruppe. Ausgehend vom Schuljahr 2013/14 werden in den nächsten zehn Jahren 5 800 Lehrkräfte in den Ruhestand eintreten, da sie zum Erhebungszeitpunkt bereits 55 Jahre oder älter waren. 2 500 Pädagoginnen und 3 300 Pädagogen werden daher bis 2023 den Schuldienst altershalber verlassen haben.

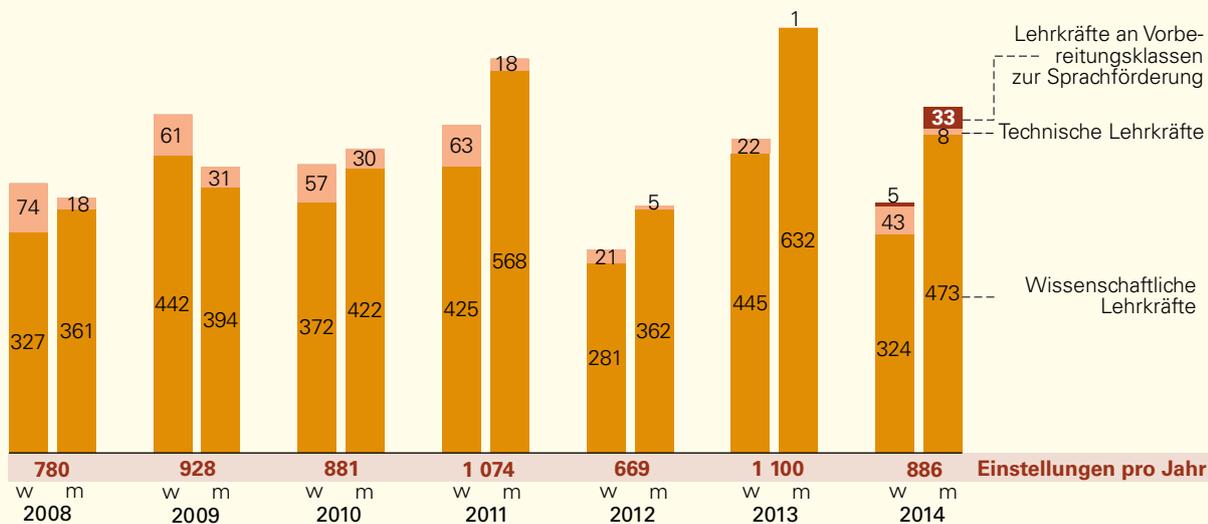
Quereinstieg als Lehrkraft an beruflichen Schulen

An beruflichen Schulen besteht die Möglichkeit des *Quereintritts* in den Schuldienst. Insbesondere im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich können Diplom-Ingenieure als Quereinsteiger in den



H 2 (G4)

**Einstellungen von Lehrkräften an öffentlichen beruflichen Schulen*
in Baden-Württemberg seit 2008 nach Geschlecht**



*) Nur Schulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.
Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Schuldienst übernommen werden. Die erforderliche pädagogische Schulung erhalten sie im Rahmen von unterrichtsbegleitenden Sonderkursen an Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung (**Kapitel H 3.2**). Ursprünglich schwächer besetzte Altersjahrgänge können durch diese Zugänge nachträglich aufgefüllt werden.

Besonders in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern, deren Bedarf bereits heute gelegentlich nicht voll abgedeckt werden kann, dürften gute Einstellungschancen bestehen. In welchem Ausmaß diese Entwicklung allerdings tatsächlich zu Neueinstellungen führt, wird auch von der Entwicklung der Schülerzahlen beeinflusst. Diese dürften sich jedoch rückläufig entwickeln. Bis 2020 könnte die Schülerzahl der beruflichen Schulen um knapp 50 000 auf 310 800 absinken (**Kapitel E 5**).

Über 6 300 Einstellungen seit dem Jahr 2008

Seit dem Jahr 2008 wurden 6 300 Lehrkräfte an den öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums eingestellt. Die Zahl der jährlichen Einstellungen schwankte stark zwischen knapp 700 Einstellungen im Jahr 2012 und 1 100 im Jahr 2013 (Web-Tabelle H2 (T6) und Grafik H 2 (G4)).

Im Durchschnitt waren neun von zehn der eingestellten Lehrkräfte wissenschaftliche Pädagogen und

Pädagoginnen, die ein entsprechendes Hochschulstudium abgeschlossen hatten (**Kapitel H 3**). Im Jahr 2014 wurden knapp 800 wissenschaftliche Lehrkräfte in den Schuldienst übernommen.

In den vergangenen Jahren hat sich der Frauenanteil eingestellter wissenschaftlicher Lehrkräfte von ehemals 48 % im Jahr 2008 auf 41 % im Jahr 2014 verringert.

Technische Lehrkräfte können der kaufmännischen (Büropraxis, Textverarbeitung) oder der hauswirtschaftlichen Fachrichtung (Nahrungszubereitung, Textilarbeit/Werken) angehören. Die Zahl ihrer Einstellungen ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Von knapp 100 Einstellungen im Jahr 2008 sank die Zahl bis auf 23 im Jahr 2013. Im Folgejahr wurden bereits wieder etwas mehr, nämlich 51 Lehrkräfte eingestellt. Aufgrund der relativ geringen Anzahl schwanken die Anteile von Frauen und Männern über die Jahre hinweg von 66% Frauenanteil im Jahr 2009 bis hin zu 96 % im Jahr 2013. Zum Schuljahr 2014/15 konnten sich 43 Lehrerinnen und 8 Lehrer über ihre Einstellung als Technische Lehrkräfte freuen.

Seit dem Schuljahr 2014/15 ist eine neue Lehrerkategorie hinzugekommen: an beruflichen Schulen wurden erstmalig 38 Lehrkräfte für die Vorbereitungsklassen zur Sprachförderung der Schülerinnen und Schüler eingestellt, davon waren 33 Lehrer und 5 Lehrerinnen.

H 3 Professionalisierung des pädagogischen Personals

Die Lehrerausbildung erfolgt in Baden-Württemberg schulartspezifisch in der Regel in zwei Phasen: In der ersten Phase werden im Studium die notwendigen fach- und berufswissenschaftlichen Grundlagen und zugleich erste fachpraktische Elemente vermittelt. In der zweiten Phase, dem Vorbereitungsdienst, erfolgt an den *Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung* die vertiefte schulpraktische Ausbildung. Die Ausbildung der Lehrkräfte für das höhere Lehramt an Gymnasien und beruflichen Schulen erfolgt an den Universitäten. An den *Pädagogischen Hochschulen* können das Lehramt an Grundschulen, das Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen und das Lehramt Sonderpädagogik studiert werden. An den Gemeinschaftsschulen werden sowohl Lehrkräfte eingesetzt, die ein Studium an einer pädagogischen Hochschule absolviert haben, als auch Lehrkräfte mit universitärem Lehramtsstudium. Darüber hinaus werden in einer einphasigen Qualifizierung Fachlehrerinnen und Fachlehrer für musisch-technische Fächer sowie Fachlehrerinnen und Fachlehrer und Technische Lehrerinnen und Lehrer an Sonderschulen an *Pädagogischen Fachseminaren* und Technische Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen an den dafür zuständigen *Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung* ausgebildet.

H 3.1 Erste Phase der Lehrkräfteausbildung – Hochschulstudium

Baden-Württemberg bildet die Lehrkräfte für Grundschulen, Werkreal-, Haupt- und Realschulen und Sonderpädagogik in der ersten Phase an einer der sechs dafür eingerichteten Pädagogischen Hochschulen aus. Dabei sind Erziehungswissenschaft, Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie schulpraktische Elemente Bestandteile des Studiums. Alle Bewerberinnen und Bewerber für ein Lehramtsstudium in Baden-Württemberg müssen als Voraussetzung für die Zulassung einen Orientierungstest absolvieren.

Zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 wurden die Studiengänge an den Pädagogischen Hochschulen neu geordnet. Die gemeinsame Ausbildung von Grund- und Hauptschullehrkräften wurde durch einen neuen Studiengang für das *Lehramt an Grundschulen* und einen Studiengang für das *Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen* ersetzt. Dieser löst ebenfalls das bisherige *Lehramt an Realschulen* ab. Beide Studiengänge haben eine Regelstudienzeit von 8 Semestern. Der Studiengang Lehramt an Sonderschulen wurde in das Lehramt Sonderpädagogik

überführt, bei dem eine Regelstudienzeit von 9 Semestern gilt.⁴

An einigen Pädagogischen Hochschulen sind zusätzlich die Studiengänge *Europalehramt an Grundschulen* und *Europalehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen* eingerichtet. Die Studierenden erwerben in europäischen Kulturstudien zusätzliche Kompetenzen im sozialen und kulturellen Bereich und werden dazu befähigt, Sachfächer in den Sprachen Englisch oder Französisch zu unterrichten.

Lehramtsstudium schließt bereits zu Beginn praktische Elemente ein

Ein Orientierungs- und Einführungspraktikum dient zur Orientierung in den einzelnen Lehramtsstudiengängen sowie zur Reflexion des Berufswunschs und der persönlichen Eignung. Das Praktikum wird während oder nach dem ersten Semester absolviert. Ein stärkerer Bezug zur Schulpraxis wird im Studium durch ein integriertes Semesterpraktikum hergestellt. Es ermöglicht ein frühzeitiges Kennenlernen des gesamten Tätigkeitsfeldes Schule, insbesondere unter dem Blickwinkel der individuellen Förderung.

Studierende, die ein Studium für das Lehramt an Gymnasien aufnehmen wollen, müssen als Voraussetzung für die Zulassung ebenfalls ein zweiwöchiges Orientierungspraktikum absolvieren. Das Lehramt an Gymnasien wird in der ersten Phase an einer Universität bzw. einer Hochschule für Musik oder Darstellende Kunst studiert. Das Studium umfasst eine fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung sowie ein Schulpraxissemester. Für das Studium müssen grundsätzlich zwei Fächer als Hauptfächer gewählt werden. Ein für bestimmte Fächerkombinationen notwendiges drittes Fach wird mit einer Erweiterungsprüfung abgeschlossen. Im Lehramtsstudium mit Bildender Kunst oder Musik gelten besondere Regelungen.

Für die Gemeinschaftsschule gibt es kein spezielles Lehramt. Da an dieser Schulart unterschiedliche Abschlüsse erworben werden können, unterrichten dort Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für Werkreal-/Hauptschulen, Realschulen, Sonderschulen und allgemein bildende Gymnasien.

4 Das Lehramt Sonderpädagogik kann auch in Form eines viersemestrigen Aufbaustudiums studiert werden, das an ein vorangegangenes Lehramtsstudium anknüpft.

Das höhere Lehramt an beruflichen Schulen kann in technisch-gewerblichen und kaufmännischen Fachrichtungen, in sozialpädagogischer Fachrichtung oder in Kombination mit einem allgemein bildenden Fach in pflegewissenschaftlicher Fachrichtung studiert werden.

Reform der Lehramtsstudiengänge geplant

Am 3. Dezember 2013 hat die Landesregierung Eckpunkte für eine umfassende Reform der Lehrkräfteausbildung in Baden-Württemberg beschlossen, die gemeinsam vom Wissenschaftsministerium und Kultusministerium erarbeitet wurden. Kernpunkt der Reform ist die geplante Umstellung sämtlicher Lehramtsstudiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem zum Wintersemester 2015/16. Außerdem sollen die Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und weiteren Hochschulen in der Lehrerausbildung künftig intensiver kooperieren. Die neue Studiengangstruktur ermöglicht es den Studierenden, sich erst nach dem Bachelor verbindlich für den Lehrerberuf zu entscheiden und sich weitere Studien- und Berufsmöglichkeiten offen zu halten. Bereits im Studium sollen angehende Lehrkräfte darauf vorbereitet werden, Lernstände der Schülerinnen und Schüler zu diagnostizieren, mit heterogenen Lerngruppen umzugehen und mit Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf zu arbeiten.

Deshalb sollen künftig alle Lehramtsstudierenden eine Grundbildung in Fragen der Inklusion erhalten.

Die spezifischen Profile der Lehramtsstudiengänge bleiben mit der Reform erhalten. Gemäß den KMK-Lehramtstypen wird es Studiengänge für die Grundschule, für die Sekundarstufe I, für das Gymnasium und für die Sonderpädagogik geben. Die Regelstudienzeit der Lehramtsstudiengänge für die Sekundarstufe I und für Sonderpädagogik wird auf 10 Semester verlängert, die Länge des Studiengangs Lehramt an Grundschulen bleibt unverändert.

Eine weitere geplante Neuerung bildet die Einführung des Fachs *Islamische Theologie/Religionspädagogik* in allen gestuften Lehramtsstudiengängen ab dem Wintersemester 2015/16.

Zahl der Lehramtsstudierenden überproportional zur Schülerzahl gestiegen

Im Wintersemester 2013/14 ist die Zahl der Lehramtsstudierenden gegenüber 1990/91 um 81 % angestiegen, während die Zahl der Schülerinnen und Schüler nur um knapp 9 % zugenommen hat (Grafik H 3.1 (G1)). Vom Betrachtungszeitpunkt Wintersemester 2000/01 ausgehend entwickelten sich beide Zahlen noch deutlicher gegenläufig. Die Zahl der Lehramts-

H 3.1 (G1)

Lehramtsstudierende*) und Schüler/-innen an allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg seit 1990/91



*) Erst- und Zweitstudium inklusive konsekutivem Masterstudium (nicht: Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge).
 Datenquelle: Hochschulstatistik, Amtliche Schulstatistik.

studierenden stieg um rund 12 800 bzw. über 60 Indexpunkte⁵ an, die Zahl der Schülerinnen und Schüler hingegen ging in diesem Zeitraum um rund 143 000 bzw. über 10 Punkte zurück.

Nach einem kontinuierlichen Anstieg erreichte die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2003/04 mit knapp 1,31 Mill. ihren bisherigen Höhepunkt. Seitdem fiel sie auf stark 1,14 Mill. im Schuljahr 2013/14 ab. Die Zahl der Lehramtsstudierenden korrespondierte nicht mit dieser Entwicklung, sondern entwickelte sich – mit starken Schwankungen – insgesamt steil nach oben. Anfang der 1990er-Jahre setzte ein starker Anstieg ein, der mit 28 950 Studierenden 1995/96 einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. In den Folgejahren fiel die Zahl auf 21 845 im Wintersemester 2000/01. Ab dem Schuljahr 2001/02 setzte ein erneuter Ansturm auf das Lehramtsstudium ein. Die Studierendenzahlen stiegen – mit leichten Schwankungen – bis zum Wintersemester 2012/13 auf über 35 000, dem bislang höchsten Stand. Für 2013/14 ist ein geringfügiger Rückgang auf 34 643 zu verzeichnen. Diesem Anstieg stehen seit dem Schuljahr 2004/05 deutlich rückläufige Schülerzahlen gegenüber – eine Entwicklung, die jedoch vor dem Hintergrund des hohen Durchschnittsalters der Lehrkräfte und dem damit einhergehenden künftigen Ersatzbedarf interpretiert werden muss (vgl. **Kapitel H 1**).

5 Zur Indexbildung vgl. die Erläuterungen am Ende des Kapitels.

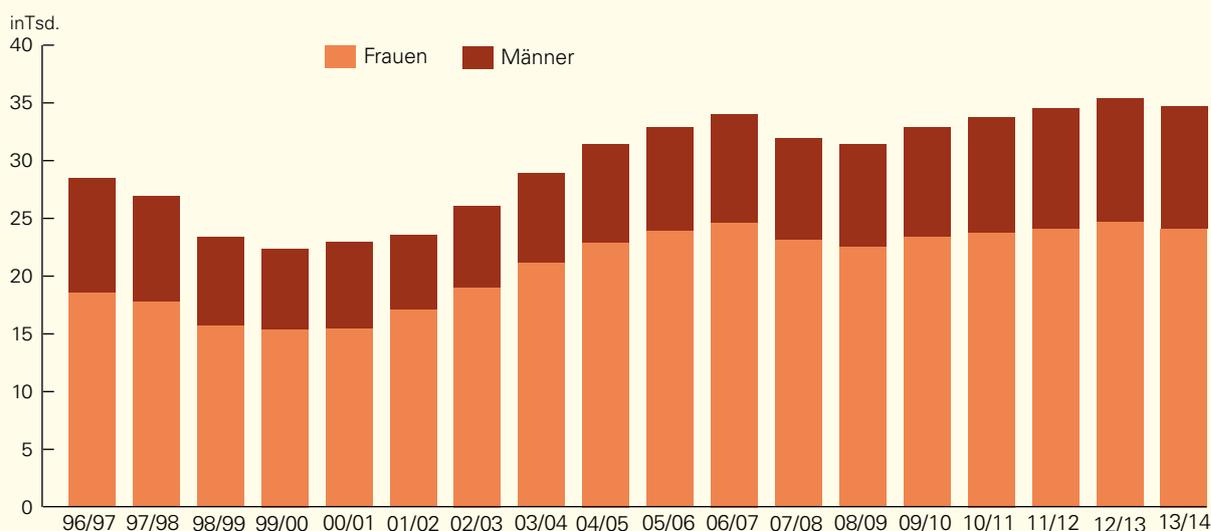
Frauenanteil insbesondere an den Pädagogischen Hochschulen rückläufig

Der Anteil der weiblichen Lehramtsstudierenden wuchs zwischen 1996/97 und 2002/03 von 65 % auf 73 % an. Seitdem setzte eine geringfügig rückläufige Entwicklung auf nunmehr knapp 70 % ein. Im Wintersemester belegten 24 107 Frauen und 10 536 Männer Lehramtsstudiengänge an Universitäten, Kunsthochschulen, Pädagogischen Hochschulen und – zu einem geringen Teil – Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (Grafik H 3.1 (G2)).

An den Universitäten schwankt der Anteil der Lehramtsaspirantinnen seit Jahren um die Marke von 63 %, an den Kunsthochschulen ist hingegen ein leichter, aber bereits länger anhaltender Rückgang auf mittlerweile knapp 61 % festzustellen. Ebenfalls zurück ging der Anteil der weiblichen Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen. Waren dort vor einigen Jahren noch 4 von 5 Studierenden weiblich, ging dieses Verhältnis auf 3 zu 4 im Wintersemester 2013/14 zurück (Web-Tabelle H 3.1 (T1)). Entsprechend dieser Entwicklung bei den Studierenden werden in den kommenden Jahren voraussichtlich knapp zwei Drittel der Bewerbungen für das Lehramt an Gymnasien von Frauen gestellt. An den Grundschulen, den Werkreal-/Hauptschulen, den Realschulen, den Sonderschulen und wohl auch den Gemeinschaftsschulen werden es rund drei Viertel sein.

H 3.1 (G2)

Lehramtsstudierende*) an den Hochschulen in Baden-Württemberg seit 1996/97 nach Geschlecht



*) Erst- und Zweitstudium inklusive konsekutivem Masterstudium (nicht: Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge).

Datenquelle: Hochschulstatistik.

i Index

Ein Index ist eine statistische Kennzahl, die den Vergleich einer oder mehrerer unterschiedlicher Variablen im Zeitverlauf ermöglicht. Die Vergleichsvariablen werden für einen festgelegten Zeitpunkt meist auf den Ausgangswert 100 umgerechnet. Die Veränderungen zu den Folgezeitpunkten/-jahren beziehen sich immer auf diesen Ausgangswert. Somit kann die relative Entwicklung mehrerer Variablen zueinander betrachtet werden.

Somit wird der Anteil weiblicher Lehrkräfte an diesen Schularten im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 in einigen Jahren vermutlich etwas zurückgehen (vgl. **Kapitel H 1**).

Die pädagogische Hochschule behält weiterhin ihre Attraktivität

Zwischen Wintersemester 1996/97 und 2003/04 ging der Anteil der universitären Lehramtsstudiengänge von knapp 44 % auf annähernd 36 % zurück. Seither steigen die Belegungen wieder an und erreichten sechs Jahre später einen Anteil von rund 46 %. Seitdem blieb dieser Anteil nahezu konstant. Umgekehrt entwickelte sich der auf die Pädagogischen Hochschulen fallende Anteil der Lehramtsstudierenden. Während 2003/04 dort knapp 62 % ihr Studium absolvierten, pendelt dieser Anteil seit einigen Jahren um 52 %. Zum Wintersemester 2013/14 waren 16 043 Lehramtsstudierende an Universitäten und

17 820 an Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben (Grafik **H 3.1 (G3)**).

Der Anteil der Lehramtsstudierenden, die an Kunsthochschulen eingeschrieben waren, erreichte 2000/01 annähernd 4 %. Seither ging er kontinuierlich auf nunmehr 2 % (738 Studierende) im Wintersemester 2013/14 zurück. Seit 2012/13 werden Lehramtsstudiengänge an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaft angeboten, die 42 Personen belegten.

Unterschiedliche Entwicklung der Studierendenzahlen in den einzelnen Lehrämtern

Die Anzahl der Studierenden für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen erreichte 2006/07 mit 11 438 einen Höchststand. Seitdem nahm dieser Wert bis zur Neuordnung der Lehramtsstudiengänge 2011/12 ab. Im Wintersemester 2013/14 wurden im auslaufenden Lehramtsstudiengang Grund- und

H 3.1 (G3)

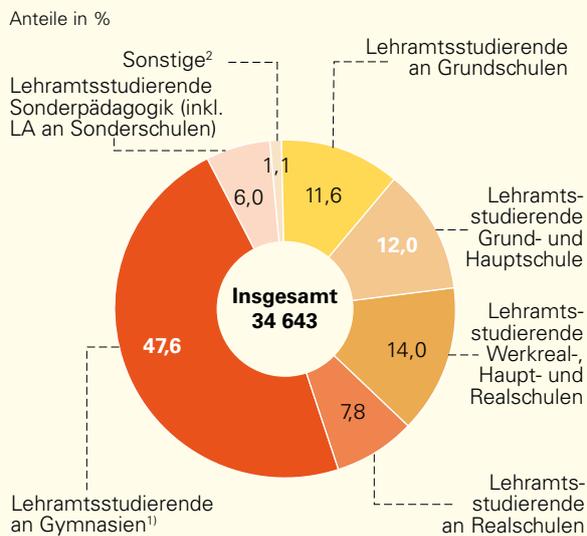
Lehramtsstudierende*) an baden-württembergischen Hochschulen seit 1996/97 nach Hochschulart



*) Erst- und Zweitstudium inklusive konsekutivem Masterstudium (nicht: Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge) – 1) Zahlen der Hochschule Mannheim (HAW).
 Datenquelle: Hochschulstatistik.

H 3.1 (G4)

Lehramtsstudierende*) an Hochschulen in Baden-Württemberg im Wintersemester 2013/14



*) Erst- und Zweitstudium inklusive konsekutivem Masterstudium (nicht: Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge). – 1) inkl. Bachelor und Master – 2) Lehramtsstudierende an beruflichen Schulen, Bachelor und Master berufliche Schulen, Lehramt an Oberstufe/Sekundarstufe II berufliche Schulen, sonstige Master.

Datenquelle: Hochschulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

439 15

Mit knapp 48 % strebte 2013/14 annähernd die Hälfte aller Lehramtsstudierenden ein Lehramt an Gymnasien an (Grafik H 3.1 (G4)). 14 % werden im neuen Studiengang für das Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen gezählt, fast 12 % im Studiengang für das Lehramt an Grundschulen. Die auslaufenden Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie das Lehramt an Realschulen belegten noch 12 % bzw. 8 % der Studierenden. Ein Anteil von 6 % entfiel auf das Lehramt Sonderpädagogik, einschließlich des auslaufenden Lehramts an Sonderschulen.

H 3.2 Zweite Phase der Lehrkräfteausbildung – Vorbereitungsdienst

An das Lehramtsstudium schließt sich ein schulartspezifischer Vorbereitungsdienst an, der als zweite Phase der Lehrkräfteausbildung insbesondere die für die Berufsausübung notwendigen pädagogischen und fachdidaktischen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt. Voraussetzung für die Zulassung zum Vorbereitungsdienst ist in der Regel die baden-württembergische Erste Staatsprüfung für das entsprechende Lehramt oder eine gleichartige und als gleichwertig anerkannte Prüfung, etwa ein lehramtsbezogener Bachelor- und Masterabschluss für das Lehramt an Gymnasien.

Hauptschule zusammen mit dem neu eingeführten Lehramt an Grundschulen 8 174 Studierende gezählt (Web-Tabelle H 3.1 (T2)).

Im Studium für das Lehramt an Realschulen wurde 2003/04 mit 6 034 Studierenden der höchste Teilnehmerstand erreicht. In den Folgejahren gingen die Studierendenzahlen deutlich zurück. Eine Trendwende setzte zum Wintersemester 2009/10 ein. Der neue Studiengang Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen zählte 2013/14 zusammen mit dem auslaufenden Studiengang Lehramt an Realschulen 7 543 Studierende.

In den Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien haben sich die Teilnehmerzahlen seit 2000/01 nahezu verdoppelt. Seit 2011/12 haben sie sich auf einem hohen Niveau stabilisiert und 2013/14 die Anzahl von 16 473 Studierenden erreicht.

Die Attraktivität des Studiums für das Lehramt an Sonderschulen bzw. Sonderpädagogik hat seit 2000/01 offenbar stark zugenommen. Bis zum Wintersemester 2011/12 haben sich hier ebenfalls die Teilnehmerzahlen fast verdoppelt. 2013/14 ist ein leichter Rückgang auf 2 076 Studierende zu verzeichnen.

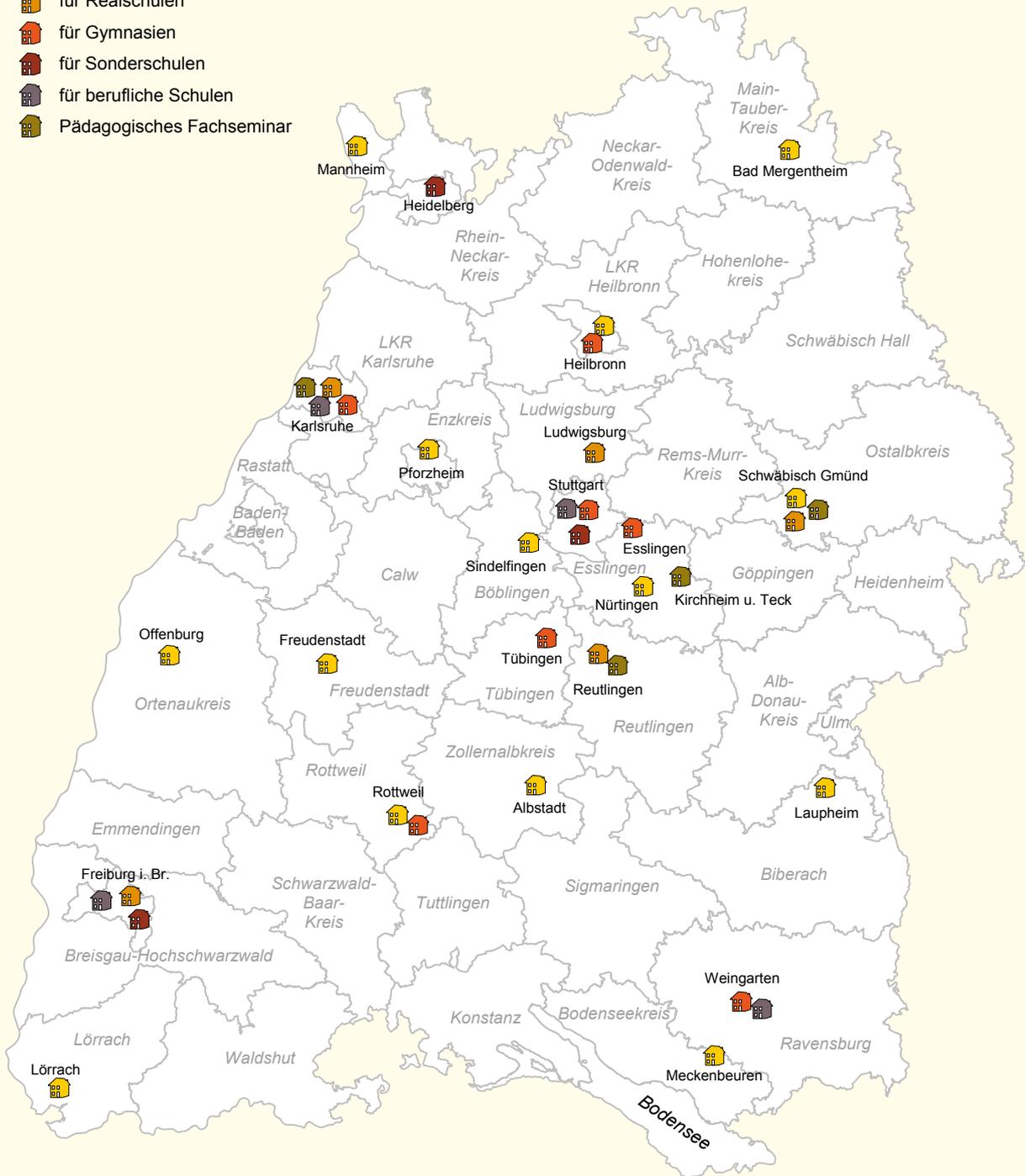
Die Vorbereitungsdienste für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, an Realschulen sowie an Sonderschulen dauern 18 Monate. Sie werden an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sowie an einer Ausbildungsschule absolviert. Ebenfalls 18 Monate dauern die Vorbereitungsdienste für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an Gymnasien und das höhere Lehramt an beruflichen Schulen. An der Ausbildungsschule erteilen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer zunächst begleiteten, später selbstständigen Unterricht. Abgeschlossen wird der Vorbereitungsdienst mit der Zweiten Staatsprüfung, mit deren Bestehen die Lehrbefähigung für das jeweilige Lehramt erworben wird.

Fachlehrkräfte für musisch-technische Fächer arbeiten überwiegend an Werkreal-/Hauptschulen. Ausgebildet werden können Personen mit mindestens mittlerem Bildungsabschluss, die nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung in einem nach dem Berufsbildungsgesetz anerkannten Ausbildungsberuf und einer mindestens einjährigen Berufspraxis eine Tätigkeit als Fachlehrkraft anstreben. Die Ausbildung dauert vier Unterrichtshalbjahre und erfolgt an einem Pädagogischen Fachseminar sowie an Schulen, in denen überwiegend nach den Bildungsplänen der Grundschule und Werkreal-/Hauptschule unterrichtet wird.

H 3.2 (G1)

Standorte der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung

-  für Grundschulen, Werkreal-/Hauptschulen
-  für Realschulen
-  für Gymnasien
-  für Sonderschulen
-  für berufliche Schulen
-  Pädagogisches Fachseminar



Datenquelle: Kultusministerium.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

22-BB-14-15S
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

An Schulen für Körperbehinderte und Schulen für Geistigbehinderte nehmen Sonderschullehrkräfte und gegebenenfalls weitere pädagogische Fachkräfte zusammen mit Fachlehrerinnen und Fachlehrern den Erziehungs- und Bildungsauftrag wahr. Erforderlich für die Ausbildung als Fachlehrerin und Fachlehrer ist ein mittlerer Bildungsabschluss. Für den Einsatz an Schulen für Körperbehinderte ist eine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung in einem Beruf des Gesundheitswesens Voraussetzung (beispielsweise Physiotherapeutin und Physiotherapeut), Fachlehrerinnen und Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte müssen eine Ausbildung als staatlich anerkannte Erzieherin bzw. anerkannter Erzieher oder Jugend- und Heimerzieherin und -erzieher vorweisen. Ebenfalls an Schulen für Geistigbehinderte arbeiten Technische Lehrerinnen und Lehrer. Voraussetzung für diese Ausbildung ist eine Meisterprüfung oder eine gleichwertige Prüfung. Die Ausbildung für Fachlehrerinnen und Fachlehrer und Technische Lehrerinnen und Lehrer an Sonderschulen dauert drei Unterrichtshalbjahre. Ausbildungsstätten sind die Pädagogischen Fachseminare sowie Schulen für Körperbehinderte oder Geistigbehinderte.

In Baden-Württemberg sind folgende Seminare für die Lehrkräfteausbildung eingerichtet (Grafik H 3.2 (G1)):

- 14 Seminare für Grundschulen und Werkreal-/Hauptschulen
- 5 Seminare für Realschulen

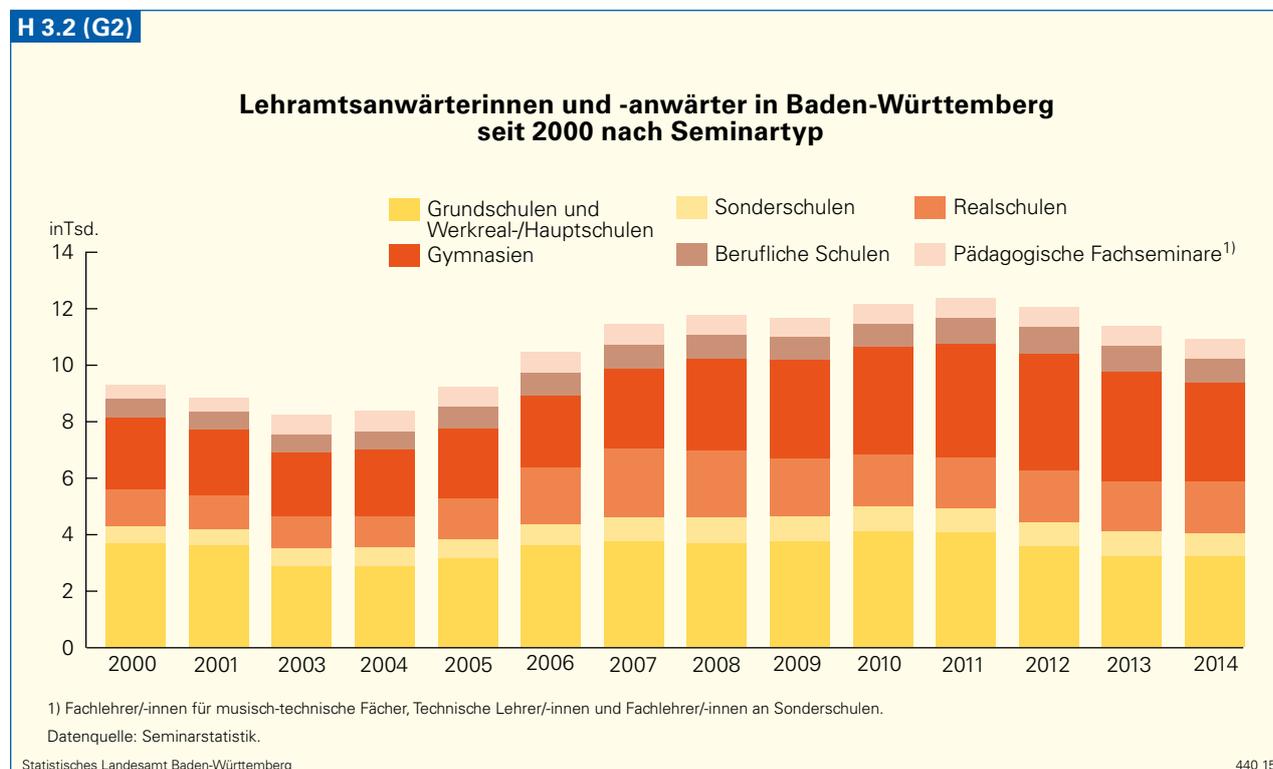
- 7 Seminare für Gymnasien (teilweise als Abteilung eines Seminars)
- 3 Seminare für Sonderschulen (als Abteilung eines Seminars)
- 4 Seminare für berufliche Schulen (teilweise als Abteilung eines Seminars)
- 4 Pädagogische Fachseminare.

Insgesamt verteilen sich die Seminare auf 36 Standorte. Die seit Wintersemester 2011/12 geltende neue Struktur der Lehramtsstudiengänge wird ab dem 1. Februar 2016 an den Seminaren übernommen – zu diesem Zeitpunkt beginnen die ersten Absolventinnen und Absolventen der neu geordneten Studiengänge die zweite Phase ihrer Ausbildung.

Zahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter geht deutlich zurück

Zwischen den Jahren 2000 und 2003 ist die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Vorbereitungsdienst zurückgegangen. Im Jahr 2004 setzte ein starker Anstieg auf über 12 000 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ein, der – mit einer leichten Unterbrechung – bis 2011 anhielt. Seitdem setzte eine rückläufige Entwicklung ein. Zum Erhebungsstichtag am 3. März 2014 wurden 10 926 angehende Lehrkräfte gezählt, die sich an einem Seminar auf ihr künftiges

H 3.2 (G2)



Lehramt vorbereiteten. Dies entspricht einem Rückgang um 13 % im Vergleich zum Teilnehmerhöchststand (Grafik H 3.2 (G2) und Web-Tabelle H 3.2 (T1)).

Die Entwicklung der Seminarteilnehmerzahlen verlief zwischen den einzelnen Seminartypen sehr unterschiedlich. Während ab dem Jahr 2004 die Gesamtzahl der Anwärterinnen und Anwärter deutlich zunahm, verlief der Anstieg bei den Seminaren für Grundschulen und Werkreal-/Hauptschulen sehr zögerlich, schwankte bis 2009 zwischen rund 3 600 und 3 800 Personen und ging bis 2014 auf 3 221 zurück. Bis zum Jahr 2010 absolvierte jedoch immer noch der größte Teil der angehenden Lehrkräfte die zweite Phase der Ausbildung an diesem Seminartyp. 2011 verzeichneten allerdings die Seminare für Gymnasien fast genauso viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Inzwischen wird dort die Mehrzahl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter gezählt. Nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 2003 auf über 4 100 im Jahr 2012 entwickelte sich in den Folgejahren auch an diesem Seminartyp der Teilnehmerstand rückläufig. 2014 waren es noch 3 517 Anwärterinnen und Anwärter.

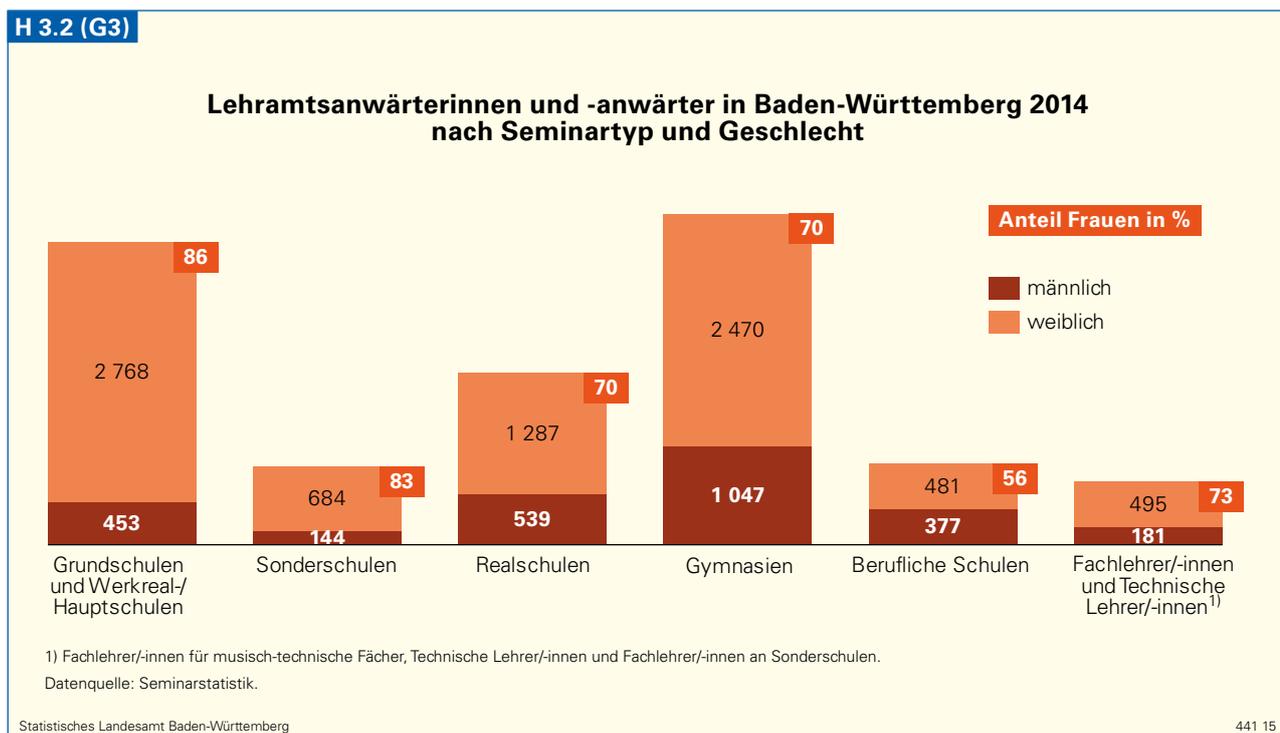
An den Seminaren, die zum Lehramt Sonderpädagogik ausbilden, wurde 2008 der höchste Teilnehmerstand erreicht. Seitdem geht dort die Zahl der Anwärterinnen und Anwärter leicht zurück. Im Jahr 2014 absolvierten dort 828 angehende Lehrerinnen und Lehrer die zweite Phase ihrer Ausbildung. Starken Schwankungen unterlag die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Seminaren für Realschulen. In den drei Jahren zwischen

2004 und 2007 hat sich deren Anzahl mehr als verdoppelt. Danach setzte eine leicht schwankende und insgesamt rückläufige Entwicklung ein. 2014 wurden an diesem Seminartyp 1 826 künftige Lehrkräfte gezählt.

Die Zahl der Anwärterinnen und Anwärter an Seminaren für berufliche Schulen stieg zwischen den Jahren 2003 und 2012 mit leichten Schwankungen auf deutlich über 900 an. Seitdem war die Entwicklung rückläufig. 2014 absolvierten dort 858 Personen ihre Ausbildung. An den Pädagogischen Fachseminaren waren zwischen 2003 und 2012 fast durchgehend über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeschrieben. Erst danach ging die Anzahl der angehenden Fachlehrkräfte und Technischen Lehrkräfte bis auf 676 im Jahr 2014 zurück.

Drei von vier angehenden Lehrkräften sind Frauen

Im Durchschnitt aller Seminausbildungen sind drei Viertel der angehenden Lehrkräfte Frauen. Zwischen den Seminartypen gibt es jedoch deutliche Unterschiede. An den Seminaren für Grundschulen und Werkreal-/Hauptschulen beträgt der Anteil der Männer nur 14 % (Grafik H 3.2 (G3) und Web-Tabelle H 3.2 (T2)). Ein ähnlich niedriger Anteil an männlichen Pädagogen (17 %) wird an den Seminaren für Sonderschulen ausgebildet. Der Frauenanteil an den Seminaren für Realschulen und für Gymnasien liegt etwas unter dem Gesamtmittel, beträgt jedoch auch dort 70 %. Lediglich an den Seminaren für berufliche Schulen ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen fast ausgeglichen.



Da diese berufstypische Geschlechterverteilung beim pädagogischen Nachwuchs seit langem konstant ist und zudem bei den aus Altersgründen ausscheidenden Lehrkräften die Männer prozentual stärker vertreten sind, wird der Anteil der weiblichen Lehrkräfte an den allgemein bildenden Schulen in den nächsten Jahren weiter anwachsen (vgl. **Kapitel H 1**).

H 3.3 Lehrkräftefortbildung

Die Professionalisierung von Lehrkräften ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über das gesamte Berufsleben erstreckt. Fortbildungsangebote sollen auch dazu genutzt werden, die Entwicklung der einzelnen Schule zu unterstützen. Deshalb gehört die Lehrkräftefortbildung in den Gesamtzusammenhang der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Schulwesen.

Lehrkräftefortbildung auf schulischer, regionaler und zentraler Ebene

In der Regel erstellt eine Schule jährlich einen Fortbildungsplan, in dem sie ihre schulentwicklungsbezogenen Qualifizierungsanforderungen und Qualifizierungsmaßnahmen festlegt.⁶ Diese bilden die Grundlage für schulische Fortbildungsmaßnahmen und die Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungsveranstaltungen. Fortbildungen finden schulintern statt, auf regionaler Ebene durch die Staatlichen Schulämter bzw. die Regierungspräsidien und in zentralen Einrichtungen des Landes.

Zentrale Lehrkräftefortbildungen an sieben Standorten

Die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit den Standorten Bad Wildbad, Comburg (Schwäbisch Hall) und Esslingen.

Die Landesakademie dient der beruflichen Fort- und Weiterbildung von pädagogischem Personal im fachlichen Zuständigkeitsbereich des Kultusministeriums. Ein Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung und Durchführung von Fortbildungsangeboten im Bereich Personalentwicklung, insbesondere für pädagogisches Leitungspersonal sowie für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben im schulischen Bereich. Das Angebotsspektrum zielt außerdem auf die schulartübergreifende

bzw. schulartspezifische pädagogische und pädagogisch-psychologische Fortbildung, die fachliche und didaktisch-methodische Fortbildung und auf den Bereich der Schulentwicklung und Schulberatung. Außerdem werden sogenannte *Wunschurse* für Schulen angeboten, d.h. Fortbildungsveranstaltungen für das gesamte Kollegium einer Schule an einem Akademiestandort.

Die Standorte der Landesakademie haben unterschiedliche Zielgruppen bzw. thematische Schwerpunkte:

- Bad Wildbad – Zielgruppe vor allem Lehrkräfte aus allgemein bildenden Schulen
- Esslingen – Zielgruppe vor allem Lehrkräfte aus beruflichen Schulen
- Comburg – Führungfortbildung und Personalentwicklung für Lehrkräfte aller Schularten

Neben der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen bieten folgende vier weitere Einrichtungen zentrale Fortbildungen an:

- Die Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater Schloss Rotenfels in Bad Rotenfels für die Bereiche Schulkunst und Schultheater,
- das Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik in Ludwigsburg für die Bereiche Schulsport, Verkehrs- und Mobilitätserziehung, Schulmusik und Schulkunst,
- die Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg in Ochsenhausen für die Bereiche Jugend- und Schulchöre und Orchester, Jugend- und Schulmusik,
- das Landesschulzentrum für Umwelterziehung am Staatlichen Aufbaugymnasium in Adelsheim für den Bereich der Umwelterziehung an allen Schularten.

Zahl der Fortbildungsveranstaltungen an der Landesakademie gestiegen

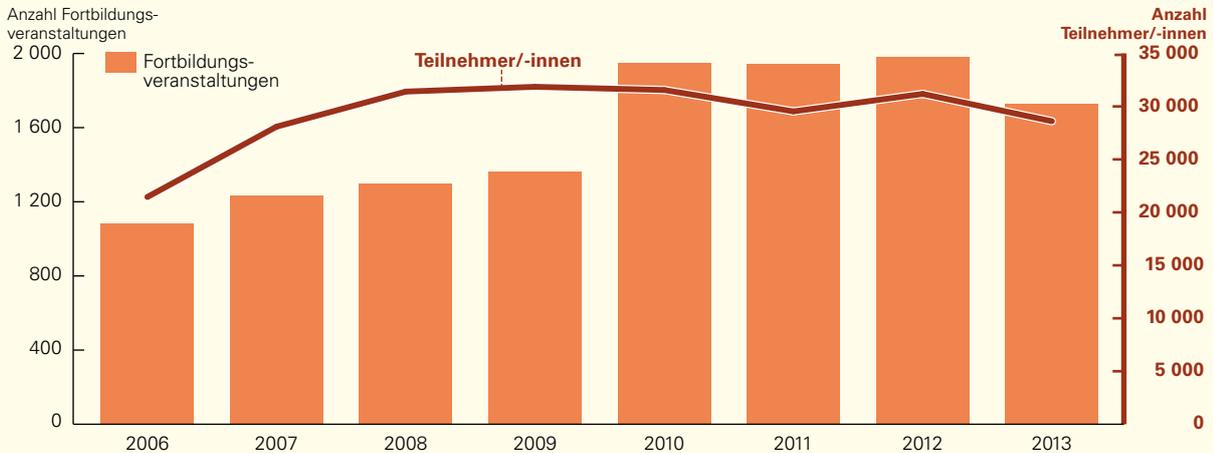
Im Jahr 2006 wurden an der Landesakademie 1 084 Fortbildungskurse durchgeführt. Die Anzahl der realisierten Angebote stieg im Jahr 2009 auf 1 390 an und erreichte 2012 mit 1 979 Veranstaltungen einen bisherigen Höchststand. 2013 waren es mit 1 728 Angeboten etwas weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2006 entspricht dies jedoch einer Zunahme von knapp 60 % (Grafik H 3.3 (G1)).

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist von 21 450 im Jahr 2006 auf 31 854 im Jahr 2009 ange-

6 Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums *Leitlinien zur Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg* vom 24. Mai 2006, zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 11.11.2009 (K.u.U. 2009, S. 223).

H 3.3 (G1)

Fortbildungsveranstaltungen und Teilnehmer/-innen an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg seit 2006



Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

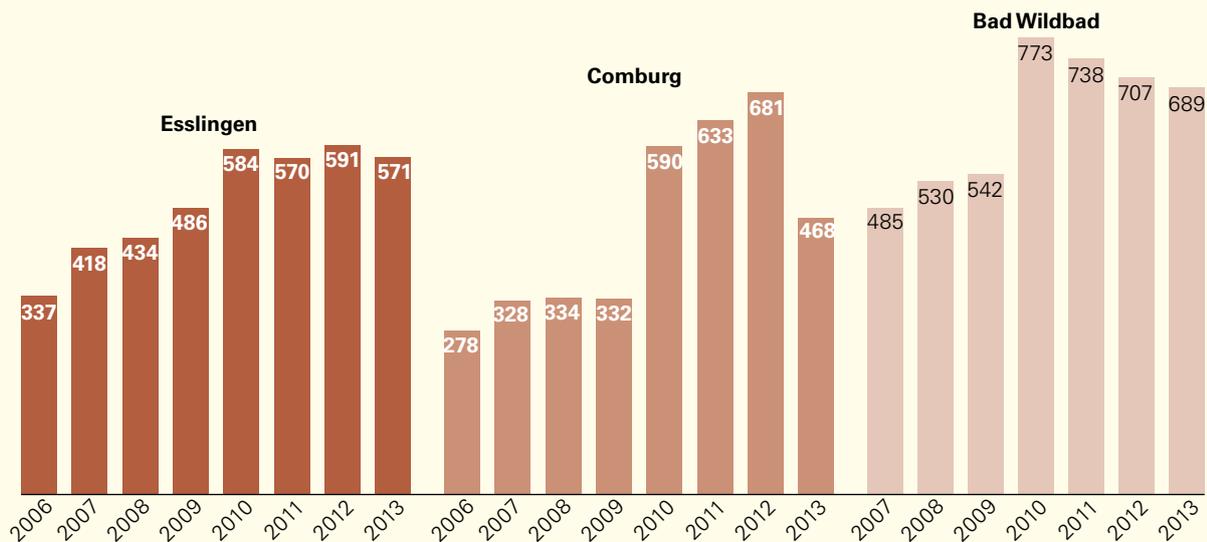
442 15

wachsen. 2013 wurden 28 603 Teilnehmende gezählt – eine Steigerung um ein Drittel gegenüber 2006 (Grafik H 3.3 (G1)). Der stark gestiegenen Nachfrage an Fortbildungen folgte 2010 eine entsprechende Ausweitung der Lehrgangsangebote. Dadurch verrin-

gerte sich die rechnerische Durchschnittsbelegung von knapp 23 Personen pro Veranstaltung im Jahr 2009 auf unter 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2013. Die Fortbildungen an der Landesakademie dauern in der Regel 2,5 Tage. Daneben finden

H 3.3 (G2)

Fortbildungsveranstaltungen an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg seit 2006 nach Standorten



Anmerkung: Im Jahr 2006 gab es zwei weitere Standorte, die 2007 am neuen Akademiestandort Bad Wildbad zusammengelegt wurden.

Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

443 15

sich auch eintägige, zweitägige oder fünftägige Angebote.

Der über die letzten Jahre erfolgte starke Zuwachs an Teilnehmenden und Lehrgangsangeboten entwickelte sich an den einzelnen Standorten der Landesakademie unterschiedlich. Die Anzahl der Angebote am Standort Esslingen nahm bis zum Jahr 2010 kontinuierlich zu und verblieb seitdem auf einem relativ konstanten Niveau – zuletzt waren es 571 Lehrgänge (Grafik H 3.3 (G2)). Am Standort Comburg hat sich die Zahl der Fortbildungen – dort mit dem Schwerpunkt Führungskräftefortbildung und Personalentwicklung – zwischen 2009 und 2012 mehr als verdoppelt. Für das Jahr 2013 ist jedoch ein starker Rückgang auf 468 Lehrgänge zu verzeichnen. Eine ebenfalls starke Ausweitung der Angebote erfolgte am Standort Bad Wildbad im Jahr 2010. Seitdem werden allerdings Jahr für Jahr etwas weniger Fortbildungen durchgeführt, 2013 waren es 689.

Zahl der Führungsfortbildungen nach starkem Anstieg halbiert

Speziell an Führungskräfte in Schulen richten sich Einführungsfortbildungen für neu bestellte Schulleiterinnen und Schulleiter, berufsbegleitende Seminarangebote für Schulleiterinnen und Schulleiter und Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter sowie Orientierungskurse für die Übernahme von Leitungsaufgaben. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Fortbildungstyp ist in den Jahren 2010 bis

2012 stark angestiegen (Grafik H 3.3 (G3)). 2013 hat sich allerdings die hohe Zahl der Kursbelegungen halbiert und mit 3 076 Teilnehmenden in etwa wieder den Wert des Jahres 2009 angenommen. Eine entsprechende Reduzierung erfolgte bei der Anzahl der Lehrgänge.

Über die Jahre wenig verändert hat sich die Verteilung nach Geschlecht. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte bei der Teilnahme an Führungsfortbildungen schwankt geringfügig um den Wert von 55 % und liegt damit deutlich unter dem Anteilswert der Frauen in der Gesamtlehrerschaft. 2013 wurde mit einem Anteil von 58 % die höchste weibliche Beteiligungsquote erreicht.

Weitere zentrale Fortbildungsveranstaltungen

Die Fortbildungsangebote des Landesinstituts für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik, des Landesschulzentrums für Umwelterziehung, der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg und der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater wurden 2013 von rund 2 500 Lehrkräften in 128 Lehrgangsangeboten besucht. Den größten Anteil hatten dabei das Landesinstitut in Ludwigsburg und die Landesakademie in Rotenfels (Grafik H 3.3 (G4)).

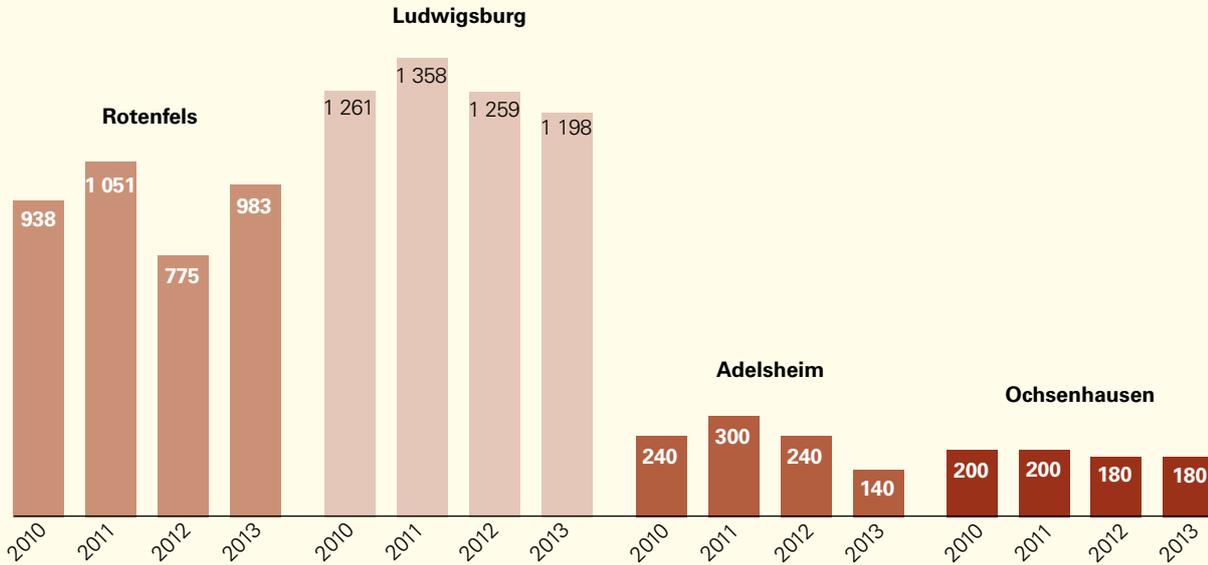
Lehrkräftefortbildung erfolgt überwiegend regional

Die vier Regierungspräsidien Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Tübingen verantworten Fortbildungen



H 3.3 (G4)

Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen der zentralen Einrichtungen in Ludwigsburg, Adelsheim, Ochsenhausen und Rotenfels in Baden-Württemberg seit 2010



Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

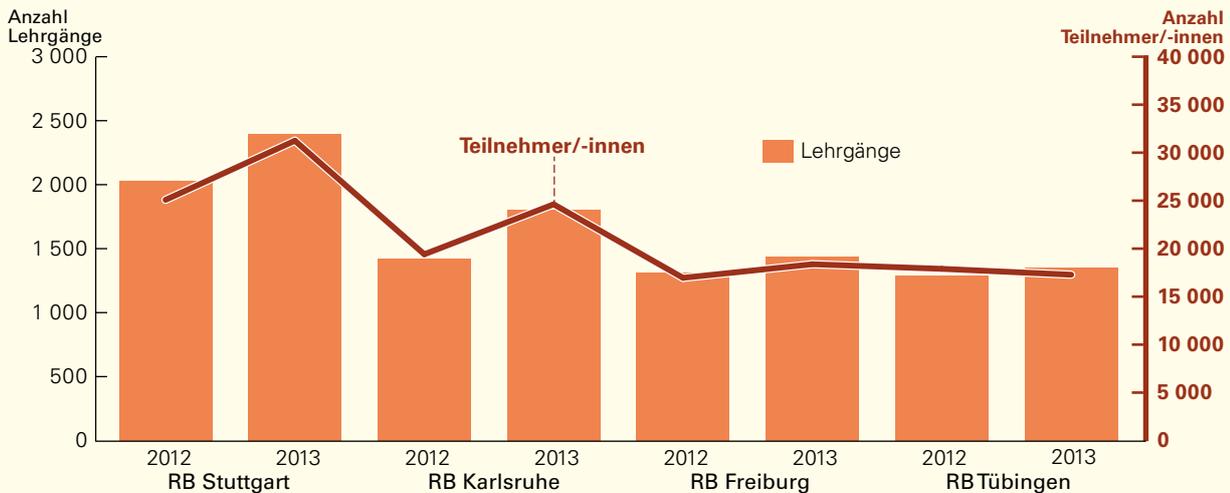
444 15

für Lehrkräfte an Gymnasien, an beruflichen Schulen und im schulartübergreifenden Bereich. Die 21 Staatlichen Schulämter führen Fortbildungen für Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und

Sonderschulen durch. Seit dem Jahr 2012 werden diese Fortbildungsangebote in einer zentralen Statistik erfasst. Mit 6 994 Lehrgängen, die von 91 520 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden, versorgt die

H 3.3 (G5)

Anzahl der Lehrgänge und Teilnehmer/-innen der regionalen Lehrkräftefortbildung*) in Baden-Württemberg seit 2012



*) Angebote der 4 Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter im jeweiligen Regierungsbezirk

Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

446 15

regionale Lehrkräftefortbildung einen noch weitaus größeren Personenkreis als die zentralen Einrichtungen. Insgesamt wurden 2013 mehr als 122 600 Teilnehmende an den Fortbildungsangeboten des Landes gezählt. Rechnerisch hat somit jede der rund 117 400 Lehrkräfte⁷ an öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen mindestens eine landeszentrale oder regionale Fortbildung innerhalb eines Jahres absolviert.

Der Angebotsumfang unterscheidet sich zwischen den einzelnen Regierungsbezirken (Grafik H 3.3 (G5)). Stuttgart bietet die meisten Lehrgänge an und hat die höchste Teilnehmerzahl, in Tübingen sind Angebot

und Nachfrage nur rund halb so hoch. Dieses Verhältnis entspricht in etwa der Verteilung der Lehrkräfte zwischen den beiden Regierungsbezirken. Entsprechend gilt dies für Karlsruhe und Freiburg. Insbesondere in den Regierungsbezirken Stuttgart und Karlsruhe ist 2013 die Zahl der durchgeführten Lehrgänge wie die der Teilnehmenden im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen.

Der Anteil der Teilnehmerinnen bei den regionalen Fortbildungsangeboten betrug 67 %. Die mittlere Belegungsstärke lag bei 13 Personen pro Lehrgang.

Neben den landeszentralen und regionalen Fortbildungsangeboten gibt es zusätzlich schulintern organisierte Fortbildungen für Lehrkräfte. Hierzu werden allerdings keine Daten durch die Schulverwaltung erhoben.

7 Die Anzahl der Lehrkräfte bezieht sich auf das Schuljahr 2013/14.

H 1 (T5) Hauptberufliche Lehrkräfte an öffentlichen allgemein bildenden Schulen* und privaten Freien Waldorfschulen Baden-Württembergs am 16. Oktober 2013 nach Altersgruppen und Geschlechtsanteilen

Schulart	Hauptberufliche Lehrkräfte ¹⁾	darunter weiblich	davon in Altersgruppe in Jahren							
			unter 35	darunter weiblich	35 bis unter 45	darunter weiblich	45 bis unter 55	darunter weiblich	55 und mehr	darunter weiblich
			Anzahl							
Öffentliche allgemein bildende Schulen insgesamt	79 376	55 669	18 830	14 914	20 467	13 812	15 101	10 852	24 978	16 091
Grund- ²⁾ und Werkreal-/Hauptschulen	32 671	26 063	6 929	6 112	8 222	6 608	6 437	5 213	11 083	8 130
Sonderschulen	8 388	6 490	1 723	1 473	1 822	1 357	2 030	1 629	2 813	2 031
Realschulen	14 262	9 032	4 432	3 281	3 270	1 768	2 021	1 334	4 539	2 649
Gymnasien	21 608	12 140	4 908	3 342	6 613	3 662	4 176	2 334	5 911	2 802
Gemeinschaftsschulen (Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule und Sekundarstufe I)	2 031	1 700	722	630	437	365	370	302	502	403
Schulartunabhängige Orientierungsstufe, Schulen besonderer Art	416	244	116	76	103	52	67	40	130	76
Freie Waldorfschulen	1 869	1 086	192	139	331	192	731	453	615	302

*) Ohne Zweiter Bildungsweg. – 1) Hauptberufliche Lehrkräfte: Vollzeit- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte, die mit voller bzw. mindestens halber Regelpflichtstundenzahl tätig sind. – 2) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. – Differenzen in den Summen durch Runden.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

H 2 (T5) Hauptberufliche Lehrkräfte*) an öffentlichen beruflichen Schulen) Baden-Württembergs am 16. Oktober 2013 nach Altersgruppen**

Merkmal	Einheit	Hauptberufliche Lehrkräfte ¹⁾ insgesamt	davon in Altersgruppe in Jahren			
			unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 und älter
Berufliche Schulen zusammen	Anzahl	19 338	3 090	4 228	6 199	5 821
weiblich	Anzahl	8 649	1 862	1 678	2 605	2 504
männlich	Anzahl	10 689	1 228	2 550	3 594	3 317
Anteile am Insgesamt						
weiblich	in %	44,7	9,6	8,7	13,5	12,9
männlich	in %	55,3	6,4	13,2	18,6	17,2

*) Als hauptberufliche Lehrkräfte gelten Lehrkräfte, die mit voller oder mindestens der Hälfte der Regelpflichtstundenzahl beschäftigt sind. **) Nur Schulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Datenquelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

H 3.2 (T2) Seminarteilnehmer/-innen in Baden-Württemberg im März 2014 nach Ausbildungsgängen und Unterrichtshalbjahren (Personenzählung)

Ausbildungsgang für das Lehramt an/zum	Ge- schlecht	Seminarteilnehmer/-innen						
		zusammen	weiblich in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	davon im ...			
					1.	2.	3.	4.
					Unterrichtshalbjahr			
Grund- und Werkreal/ Hauptschulen	Insgesamt	3 221		+ 0,4	1 712	–	1 509	–
	weiblich	2 768	86	– 0,1	1 474	–	1 294	–
	männlich	453						
Sonderschulen	Insgesamt	828		– 7,8	407	–	421	–
	weiblich	684	83	– 10,1	328	–	356	–
	männlich	144						
Realschulen	Insgesamt	1 826		+ 1,7	967	–	859	–
	weiblich	1 287	70	+ 0,8	668	–	619	–
	männlich	539						
Gymnasien	Insgesamt	3 517		– 9,4	1 776	–	1 741	–
	weiblich	2 470	70	– 8,2	1 275	–	1 195	–
	männlich	1 047						
Berufliche Schulen	Insgesamt	858		– 7,1	454	–	404	–
	weiblich	481	56	– 9,1	258	–	223	–
	männlich	377						
Fachlehrer/-in und Technische Lehrer/-in ¹⁾	Insgesamt	676		– 1,3	182	171	164	159
	weiblich	495	73	+ 2,1	157	112	141	85
	männlich	181						
Insgesamt	Insgesamt	10 926		– 4,1	5 498	171	5 098	159
	weiblich	8 185	75	– 3,9	4 160	112	3 828	85
	männlich	2 741						
Nachrichtlich: Lehramt an Beruflichen Schulen – Sonderkurse ²⁾	Insgesamt	202		+ 9,2	–	142	–	60
	weiblich	94		+ 19,0	–	62	–	32

1) Fachlehrer/-innen für musisch-technische Fächer, Technische Lehrer/-innen und Fachlehrer/-innen an Sonderschulen – 2) Sonderkurse für Dipl.-Ingenieure/-innen, unterrichts-
begleitende pädagogische Schulung.

Datenquelle: Seminarstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg